

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 30. Oktober 1981

Nr. 210 (4 088)

Preis 2 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Steigerung der Produktionseffektivität — Ehrensache aller Kollektive

Bürger der Sowjetunion! Lernt es, auf Leninsche, kommunistische Art zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen!

Realisieren wir die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU!
(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Wichtige Kampagne vor Abschluß

Die Ackerbauern der südlichen Gebiete unserer Republik bereiten einen neuen Arbeitsplan vor. In wenigen Tagen gedenkt man hier, das Rübenrotend abzuschließen. Wie auch in den vorigen Jahren haben die Rübenbauern der Heimat mit würdigen Arbeitsgeschenken aufgewartet. Nachstehend die Meldungen aus dem Gebiet Dshambul.

Plan überboten

Auf dem Kalender steht Ende Oktober — die angespannteste Zeit für die Rübenrotend Südkasachstans. Auf Hochtour laufen diese Kampagne auch in unserem Agrarbetrieb. Gegenwärtig arbeiten auf den Ruwenanlagen unserer Sowchos vier Brigaden. Die Aufgabe lautet konkret: Die Rubenernte in fünfundvierzig Tagen abzuschließen. Das ist um 15 Tage rascher als gewöhnlich. Jedes Kollektiv erhielt exakte Aufgaben, die mit Erfolg erfüllt werden.

Bereits viele Jahre führen wir die Rubenernte im Fließbandverfahren durch. Das heißt, daß alle Vorgänge im Komplex ausgeführt werden: Roden, Reinigung, Erstbearbeitung und Transportierung. Selbstverständlich erfordert das einen konzentrierten Einsatz aller Kräfte, doch dadurch gewinnen wir wesentlich an Zeit, die Qualität der Arbeiten verbessert sich. Besonders wichtig ist es, daß der Vitamingehalt in den Wurzeln hoch bleibt.

Die fortschrittlichen Arbeitsmethoden, die wir jedes Jahr in den Produktionsprozess einführen, tragen auch zur Steigerung der Ertragsfähigkeit des Hektars bei. Vor allem bezieht sich das auf die Bearbeitung der Felder, auf die Verwirklichung der Technologie der Aussaat. So haben wir in diesem Jahr von jedem Hektar bis 350 Dezitonnen Rüben erhalten, was die Planvorgaben bedeutend übertrifft. Im nächsten Jahr wollen wir die Ertragsfähigkeit der Felder weiterheben.

Gegenwärtig hat unser Agrarbetrieb seinen Plan der Rübenlieferung erfüllt. Doch die Ernte-

kampagne dauert fort. Die Brigaden des Sowchos werden ihre Verpflichtung bestimmen und lösen und anderthalb Jahrespläne in der Rübenlieferung erfüllen.

Leo ROHWEIF,
Brigadier der Rübenanbaubrigade im Abal-Sowchos

Rayon Tschu

Unser Ziel — hohe Erträge

Vor vier Jahren hatte unsere Brigade 838 Dezitonnen Zuckerrüben von jedem Hektar erhalten. Das war eine einmalige Leistung nicht nur in unserem Kolchos, sondern auch in ganz Kasachstan. Zu diesem Erfolg hatte vieles beigetragen: Die günstigen Witterungsverhältnisse, die völlig neue Technologie, die bei uns eingeführt worden war, die neue, leistungsstarke Technik. Doch vor allem war es die Meisterschaft unserer Ackerbauern, die auch heute in jeder Arbeit ausschlaggebend ist.

Gegenwärtig naht sich die Rubenernte in unserem Kolchos ihrem Abschluß. Die vorläufigen Ergebnisse besagen: Der Hektarertrag wird 550 und mehr Dezitonnen Rüben ausmachen. Das ist ein Verdienst der Traktoristen Rudolf und Viktor Petkau, Heinrich Scharw, Woldegar Mühlberg und Jakob Jakobi, die ihren Pflichten stets erfolgreich nachkommen.

Nikolai TURKIN,
Leiter der mechanisierten Rübenanbaubrigade im Rosa-Luxemburg-Kolchos, Rayon Kurdai

Sicherer Schritt der Industrie Kasachstans

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Arbeitskollektive der Industrievereinigungen und -betriebe der Republik eine Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit erzielt und einen gewichtigen Beitrag zur ökonomischen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR, zur Hebung des Volkswohls geleistet.

Wie die Zentralverwaltung für Statistik der Republik mitteilte, ist der Neunmonatsplan in der Realisierung der Produktion, in der Arbeitsproduktivität und in der Lieferung der meisten wichtigsten Erzeugnisse erfüllt worden. Der Zuwachs der Industrieproduktion betrug im Vergleich zu der entsprechenden Periode des Vorjahres 3,6 Prozent. Die Arbeitsproduktivität stieg um 2,1 Prozent, dadurch wurden 60 Prozent des Produktionszuwachses erzielt.

Ihre Pläne der Realisierung von Produktion überboten die Ministerien für Energetik und Elektrifizierung, für NE-Metallurgie, für Holz- und Holzverarbeitungsindustrie, für Leicht-, Lebensmittel-, Fleisch- und Milchindustrie, für Fischereiwirtschaft und für örtliche Industrie. Die Industrie aller Gebiete der Republik und deren Hauptstadt bewältigte ihre Programme.

Im Vergleich zu der entsprechenden Periode des Vorjahres hat die Industrie der Republik die

Produktion von Kunstharz und Kunststoffen auf mehr als das Doppelte vergrößert, die von Papier — nahezu verdoppelt, die von Zellulose — um 25 Prozent vergrößert. Bedeutend gestiegen ist der Ausstoß von Mineraldüngemitteln, Schmiede- und Preßanlagen, von Automatisierungsmitteln und Ersatzteilen für sie, von Walzmaschinen, Bagern, Waschmaschinen und Möbeln, von Strumpfwaren, Margarineerzeugnissen, Zucker, Süßwaren, Konserven, Mischfutter und anderer Produktion.

Die Industrie der Republik überbot den Plan in der Gewinnung und Verarbeitung von Erdöl, Gas, Eisen, Mangan, Kupfer, Blei- und Zinkerz, Bauxiten, in der Verhüttung einer Reihe von Buntmetallen, in der Herstellung von Koks, Gußeisen, von Walzgeräten aus Eisen- und Nichteisenmetallen, von Traktoren, Mineraldüngern, Synthesekautschuk, Kunststoffen, Asbestzementrohren, Unter- und Obertrikotagen, Konfektionswaren, Strümpfen und Socken, Konserven, Vollmilcherzeugnissen, Pflanzenöl, Kraftfutter, Süß- und Teigwaren, Sandzucker, Seife.

Gleichzeitig, so wird in der Meldung der Zentralverwaltung für Statistik betont, haben einzelne Produktionsvereinigungen und Betriebe die Auflagen im Produktionsausstoß, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse und in der Akkumulation nicht erfüllt. Nicht zu Ende

erfüllt wurde der Plan in der Erzeugung von Elektroenergie, in der Kohlegewinnung, in der Herstellung von Landmaschinen, Ersatzteilen zu Traktoren, zu Landmaschinen und zu Maschinen für die Tierzucht und Futterbeschaffung, von Schwefelsäure, Synthesewaschmitteln, weißem Phosphor, Bausteinen, Stahlbetonwerkzeugen, Wollstoffen und einer Reihe von Kultur- und Haushaltswaren. Einige Produktionsvereinigungen und Betriebe haben die Lieferung ihrer Produktion an die Konsumenten gemäß den abgeschlossenen Verträgen und der zur Erfüllung übernommenen Lieferaufträge nicht in vollem Maße gesichert.

Die technische Neuausstattung und Rekonstruktion der bestehenden Betriebe und Abschnitte wurde fortgesetzt.

In der Arbeit einer Reihe von Industriezweigen erhöhten sich die technisch-ökonomischen Kennziffern und die Qualität der Fertigerzeugnisse. Es stieg die Quote der Produktion höchster Qualitätskategorie.

Die Mitarbeiter der Industrie der Republik entfalteten die Arbeit um die Verwirklichung der von den Beschlüssen der Partei und Regierung vorgemerkten Maßnahmen zur Einsparung und rationalen Nutzung von Ressourcen, Vergrößerung des Ausstoßes der Produktion und Verbesserung ihrer Qualität, zur volleren Nutzung von Reserven.

(KasTAG)

Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ an Genossen L. I. Breshnew überreicht

Am 29. Oktober wurde Genosse L. I. Breshnew im Kremel das vom Zentralkomitee der KPdSU gestiftete Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ überreicht. Mit diesem Ehrenzeichen werden die Mitglieder der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ausgezeichnet, die sich 50 und mehr Jahre in ihren Reihen befinden.

Das Ehrenzeichen wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, Genossen M. A. Suslow überreicht. Er gratulierte in seiner Rede Leonid Iljitsch Breshnew wärmstens zur 50jährigen Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und wünschte ihm große schöpferische Erfolge zum Wohl unserer Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Genosse L. I. Breshnew hielt eine Antwortrede.

Der Beschluß des Zentralkomitees der Partei über die Stiftung des Ehrenzeichens „50 Jahre Mitglied der KPdSU“, sagte Genosse L. I. Breshnew, ist ein Tribut der Ehre für die verdienten Kämpfer der Partei, für ihre Veteranen, unserer Achtung vor ihnen.

Wir alle sind außerordentlich erfreut und stolz darüber, daß bis heute gemeinsam mit uns nicht wenige alte Bolschewiki stehen, die noch während Lenins Zeiten in die Partei eingetreten sind. Ihr ganzes Leben widmeten sie der großen Leninschen Sache. Die

rühmreichen Handlungen der Parteiveteranen sind Beispiel und Quelle der Inspiration für uns alle.

Was mich betrifft, unterstrich Leonid Iljitsch, so bin ich verständlicherweise bewegt, da ich dieses Ehrenzeichen gerade jetzt erhalte, kurz nachdem ich 50 Jahre Mitglied der KPdSU bin. Und es ist nicht nur einfach Bewegung, sondern ein Gefühl tiefer Dankbarkeit für die große Partei Lenins. Der Kampf für ihre Ideale und Ziele haben den Sinn meines gesamten Lebens bestimmt.

Immer und überall, in der friedlichen Arbeit oder im Kampf, in der Produktion oder bei der Leitung der Arbeit, war, bin und werde ich vor allem Kommunist sein, einer von Millionen Gleichgesinnten, die unter dem Banner Lenins vereint sind. Der Partei, und das heißt, dem Glück unseres sowjetischen Volkes, seines Friedens und Wohlergehens, gebe ich all meine gesamte Kraft.

Genossen L. I. Breshnew gratulierte herzlich die Mitglieder des Politbüros, die Kandidaten des Politbüros und die Sekretäre des ZK. Sie wünschten ihm gute Gesundheit und weitere Erfolge beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande sowie im Kampf für die Stärkung eines festen Friedens und der internationalen Sicherheit.

(TASS)

Im ZK der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU hat das Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ gestiftet.

Damit werden die Mitglieder der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ausgezeichnet, die

sich 50 und mehr Jahre in ihren Reihen befinden.

Das ZK der KPdSU bestätigte die Bestimmung über das Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ und dessen Beschreibung.

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die fälligen Wahlen der Volksbeisitzer der Rayon-(Stadt-)Volksgerichte der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt hiermit,

1. die fälligen Wahlen der Volksbeisitzer der Rayon-(Stadt-)Volksgerichte der Kasachischen SSR bis zur Wahl der neuen Volksbeisitzer zu verlängern.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. IMASCHEW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Ch. DEMESINOW

Alma-Ata, Haus der Regierung, 28. Oktober 1981

Zehnmonatsplan vorfristig erfüllt

Mit würdigen Arbeitsgeschenken begehen die Kollektive der Industriebetriebe der Republik den 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Aktiv um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU wettelfend, haben sie vorfristig, am 28. Oktober, den Zehnmonatsplan in der Realisierung und Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse bewältigt.

Bis zum Monatsende wird die Industrie Kasachstans Erzeugnisse im Werte von Dutzenden Millionen Rubel über die Planvorgaben hinaus liefern. Zusätzlich zum Plan sollen große Mengen Eisen- und Stahl, Gas, Bauxite, Erdöl und Produkte seiner Erstverarbeitung gewonnen, Rohseisen, einige Buntmetalle, Polyäthylen, Chemiefasern und -fäden, Zellulose, Dachschiefer, Asbestzementrohre er-

zeugt werden. Die Bevölkerung wird über den Zehnmonatsplan hinaus bedeutende Mengen von Konfektionen, Wirkwaren, Pflanzenöl, Teig- und Vollmilcherzeugnisse sowie andere Produkte erhalten.

Mit Taten auf die Oktoberlosungen des ZK der KPdSU wettelfend, richten die Werktätigen der Industrie ihre Bemühungen auf die weitere Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit und sind bestrebt, die neuen Produktionskapazitäten schneller zu erschließen und die bestehenden besser zu nutzen, sie verstärken allerorts das Sparsamkeitsprinzip, verbessern die Arbeitsdisziplin und Organisiertheit, erhöhen die Verantwortlichkeit jedes Arbeiters und Angestellten für das Endergebnis der Arbeit ihres Kollektivs.

(KasTAG)



Die Mitarbeiterinnen der Zelinograder Konfektionsfabrik „Manschuk Mamestowa“ würdigen die heranannahende Feier des Großen Oktober mit hohen Produktionsleistungen. Dutzende Näherinnen haben sich das Ziel gesetzt, zu diesem Datum ihre persönlichen Jahresverpflichtungen einzulösen.

Unser Bild: Die Komsomolzin Galina Truschtschak ist eine der besten Stickerinnen in der Abteilung Nr. 4.

Foto: Viktor Krieger

Es liegt an jedem einzelnen

Mit guten Leistungen hat das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats das letzte Viertel von 1981 angeschnitten. In den abgelaufenen neun Monaten wurden hier Erzeugnisse im Werte von einer Million Rubel über den Plan hinaus produziert. Die Metallurgen haben beschlossen, das Jahresprogramm zum 25. Dezember zu erfüllen. Im Kombinat ist man auf mehrere Arbeitskollektive stolz, deren Leistungen Schlagzeilen machen. Unter ihnen ist auch die Brigade Artur Weber.

Raffineringshalle des Bleiwerks. Zu beiden Seiten — 30 Tonnen schwere Schmelzkessel mit flüssigem, siedendem Metall. Riesige Laufkrane rollen lautlos in schwingender Höhe auf mächtigen Bahngleisen hin und her. Hier arbeitet die Brigade um Artur Weber. 15 Mann bedienen täglich zehn Kessel. Davon, daß sie es gut machen, zeugt folgende Tatsache: Die Weber-Leute sind schon mehrere Monate nach-

einander Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb. Auch heute ist die Brigade dem Jahresarbeitsplan um 12 Tage voraus.

Den Brigadier finden wir an einem der Schmelzkessel. Er erteilt seinen Leuten Anweisungen. Ein kräftiger, breitschultriger Mann mit offenem Blick und freundlichem Lächeln auf dem Gesicht.

„Da werden Sie eben blicken warten müssen. Kesselbeschikung“, entschuldigt er sich. Artur

ist als Junge ins Werk gekommen, hat sich mittlerweile vom Lehrling zum Brigadier hochgearbeitet.

Eine kaum bemerkbare Handbewegung. Der Kranführer nickt. „Kapiert“. Der Riesenkübel schwebt zum Kessel, verharrt einen Augenblick darüber, und das Robbiel wird in den Behälter gekippt.

Ist der Kessel voll, wird die Temperatur auf 550—580 Grad gehoben. Die Reinigung beginnt. Nun hat der Brigadier paar Minuten frei für uns, und ich rücke mit meiner Frage raus. „Wie gelingt es der Brigade, wiederholt Wettbewerbsieger zu werden?“

Weber schweigt eine Weile. „Jeder von uns gibt jeden Tag sein Bestes“, sagt er dann. „Die alten Hasen“ greifen den Jugendlichen unter die Arme. Auch jeder gesunde Ehrgeiz hat's in sich: Spitzenreiter — das klingt. Wladimir Gamula, Anatol Mokerow und Viktor Proskurjakow sind unsere Veteranen. Sie haben artverwandte Berufe erlernt und können, wenn nötig, für den Kollegen einspringen. So ist das bei uns.“

Er wird gerufen. Wir verabschieden uns. Im Gewerkschaftskomitee erfahre ich noch, daß Artur Weber vor einem Jahr vorgeschlagen hatte, den Beschikungsprozess zu verändern. Resultat: Eine halbe Minute Zeiteinsparung. Endergebnis: Arbeit mit bedeutendem Zeltvorsprung.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Pulsschlag unserer Heimat

Estnische SSR

Dank Sparsamkeit

Die Bergarbeiter der Grube „Ahtme“ der Vereinigung „Estonslanez“ sparen bei der Gewinnung jeder Tonne Brennschiefer eine Kopeke ein. Das scheint ganz wenig zu sein; das Kollektiv dieses Betriebs gewinnt jedoch mehr als 2.000.000 Tonnen Brennstoff jährlich.

Initiator der Sparsamkeitsbewegung ist die Bergwerkerbrigade des Helden der sozialistischen Arbeit W. Iwanow. Dieses Kollektiv ist bestrebt, die Technik effektiver zu nutzen. Die Arbeiter führen vorbeugende Reparaturen selbstständig durch. Die mehrfache Nutzung der Grubenausbaulemente ergibt eine bedeutende Metalleinsparung.

Die Initiative der Brigade wurde in allen Gruben des Beckens aufgegriffen. Die Bergarbeiter vergrößern die Brennschiefergewinnung und verringern zugleich die Produktionskosten.

Kirgisische SSR

Wirtschaftlich gewirtschaftet

In der Vorfertigungsabteilung des Bohrerwerks von Frunse ist die manuelle Arbeit vollständig liquidiert. Die Maschinenteile, die früher ausgemittelt wurden, werden jetzt gestanzt. Dadurch spart man nicht nur Dutzende Tonnen Metall, sondern stellt auch 30 Personen für die Arbeit an anderen Abschnitten frei.

Das wurde auf Vorschlag der Volkskontrolleure getan. Auf ihre Initiative wurden seit Jahresbeginn mehrere automatisierte und mechanisierte Abschnitte geschaffen. Es ist eine Abteilung für Verwertung der Produktionsabfälle angefallen. Das Walzgut, das früher in den Schmelzöfen wanderte, wird zur Herstellung kurzer und dünner Bohrmittel verwendet. Auch die Konsumgüter hat man nicht vergessen. Es werden Werkzeugsätze für Neusiedler gefertigt.

Die Volkskontrolleure leiten die Suche nach Reserven an und organisierten die Stafette der Sparsamkeit. Mehr als 500.000 Kilowattstunden Energie und Dutzende Tonnen Walzgut sind bereits eingespart. Auf Vorschlag der Hauptgruppe der Volkskontrolle werden sogar die Produktionsabfälle der benachbarten Fabrik für Antibiotika verwertet. Das heiße technologische Abwasser, das früher überhaupt keine Anwendung fand, gibt seine

Wärme dem Bohrerwerk ab und fließt abgekühlt zur weiteren Nutzung zurück.

Der ganze Betrieb könnte eine Woche lang mit der Elektroenergie und dem Walzgut arbeiten, das auf Anregung der Volkskontrolleure eingespart worden ist.

RSFSR

In beschleunigtem Tempo

Die Werktätigen der Vereinigung „Leningrader Maschinenbauwerk“ haben die Herstellung des Laufwerks für die Turbinen des Wasserkraftwerks Sajano-Schuschenkoje um mehr als einen Monat im Vergleich zu den Hauptmustern beschleunigt. Die letzten Operationen an der 140-Tonnen-Konstruktion sind abgeschlossen. Der Zyklus der Produktion eines der wichtigsten Erzeugnisse in der Nomenklatur der Vereinigung wurde durch die Brigadenvertragsmethode verkürzt.

Das neue „Herz“ der Turbine ist für das zweite Aggregat des Wasserkraftwerks bestimmt. Durch gemeinsamen Entschluß der Bauarbeiter, Energetiker und Lieferanten von Ausrüstungen wurden die ersten zwei Blöcke des Wasserkraftwerks unter niedrigerem Wasserdruck mit provisorischen Rädern vorfristig in Betrieb gesetzt.

In den Betrieben der Vereinigung haben sich über 80 Prozent der Werktätigen zu Brigaden vereint, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten. Das Erlernen von Zweitberufen und die Erhöhung der gegenseitigen Verantwortung ermöglichen es den Kollektiven, angespannte Aufgaben zu übernehmen und zu erfüllen, die höher als die technischen Normen sind. Eine große Rolle kommt der in den Komplexplänen der Steigerung der Arbeitsproduktivität vorgesehenen ingenieur-technischen Unterstützung zu. Dank diesen Plänen werden die neuen Vorrichtungen und die technologischen Prozesse schnell eingeführt, und fast jeder der hundert Arbeitsgänge wird um mehrere Stunden schneller erledigt.

Turkmenische SSR

Erdgaslagerstätte erschlossen

Mit der Einrichtung einer neuen Erdgasförderstätte ist bei Daulatabad-Donnesskoje im Süden der Wüste Karakum begonnen worden. 1983 sollen aus dieser Lagerstätte acht Milliarden Kubikmeter Erdgas jährlich gewonnen werden. Gegenwärtig werden die notwen-

digen ingenieur-technischen Einrichtungen und eine Wohnsiedlung gebaut. Das Erdgas wird in unmittelbarer Nähe der Förderstätte verarbeitet. Mit den Vorbereitungsarbeiten für den Bau eines entsprechenden Werkes wurde ebenfalls bereits begonnen.

In der Turkmenischen SSR wird gegenwärtig ein Sechstel des in unserem Lande geförderten Erdgases gewonnen. Damit entwickelte sich Turkmenien innerhalb der vergangenen 15 Jahre zu einem der wichtigsten Erdgaslieferanten des Landes.

Tadschikische SSR

Weingärten auf Hochebene

Eine gute Weintraubenernte erzielt man von den Neuland-Plantagen am Wachsch-Gebirgsrücken. Hier auf der Hochebene Dangara waren die Weingärten vor vier Jahren angelegt worden. Jetzt ergeben sie eine reiche Ernte — 2,5mal höher als in den Tälern.

Die Irrigatoren der Republik erschließen in breiter Front die dürrgefahrte Hochebene Dangara. Durch den Wachsch-Gebirgsrücken wird jetzt ein 14 Kilometer langer Tunnel gebohrt, über den das Wasser aus dem Staubecken Nurek auf die 100.000 Hektar Gebirgsneuland geleitet werden soll. Hier will man große Weinbauwälder gründen.

Litauische SSR

Ladearbeiten mechanisiert

Aus dem Handelshafen Klaipeda werden jede zwei von den drei Motorschiffen vorfristig zur Fahrt abgefertigt. Obwohl das Beförderungsvolumen gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist, stehen jetzt vier mehr Schiffe als vorher auf der Reede. Das ist das Ergebnis der Komplexmechanisierung der Ladearbeiten.

Einen gewichtigen Beitrag zur Verringerung des Umfangs der manuellen Arbeit leisteten die Neuerer. Im Zusammenwirken mit Wissenschaftlern konstruierten und bauten sie in den Hafenerkstattungen leistungsstärkere Greifere zum Umladen von Rollenstahl, was die Zeit zur Abfertigung solcher Güter um ein Drittel verkürzte. Dank dem Bau von Spezialvorrichtungen, die das Gewicht hochzubehender Pakete verdoppeln, ist die Arbeitsproduktivität der Kranführer rapide gestiegen.

Programm vorgemerkt

In der Geometrie gibt es den Begriff Vektor. Es ist eine Größe mit Betrag und Richtung und wird meist durch eine Gerade mit einem Pfeil veranschaulicht. Aber auf Diagrammen weist diese Gerade sehr oft Kurven auf. Haben die Stahlgießer zum Beispiel Erzeugnisrückstand, und das Diagramm wird einen Zickzack nach unten zeigen...

In der Gesenkbauerei versteht man es, die Vor- und Nachteile gegenüberzustellen, die Entwicklung der Produktion deutlich zu sehen. Davon überzeugt ein Sekretär des Parteibüros Michail Smirnow, den er auf der Berichtswahlversammlung der Kommunisten gab.

Die Abteilung arbeitet nicht stabil, mit Planuntergrabungen. Aber die Diagrammfelder bewerten auch, daß das Kollektiv hochproduktiv arbeiten kann.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1980 — informierte M. Smirnow die Parteiversammlung — stieg die tagesdurchschnittliche Metallproduktion um 13 Tonne. Bedeutend besser wurde die Qualität der Erzeugnisse. Es gibt jetzt weniger Fälle, wo das Metall in eine andere Kategorie mit geringerer Betriebsmarke übergeführt wird, der Walzgutausschub ist gesunken.

Zahlen werden genannt. Die Versammlungsteilnehmer verfolgen sie aufmerksam. Sie wissen gut, wie teuer der Fehlhub zu stehen kommt. Seine Menge ist um 975 Barren verringert worden. Bredet spricht auch die Kennziffer des Verbrauches feuerfester Stoffe, technologischer Brennstoffe und anderer Materialien je Tonne Walzgut.

„In diesen Kennziffern“, sagt der Sekretär des Parteibüros, „haben wir die Norm nicht überschritten, mit Ausnahme von...“

Die Kommunisten wissen, was nach einer Redepause folgen wird, deshalb hört man aus dem Saal. „Ach, diese Ausnahmen. Ziemlich viele gibt es Ihrer bei uns.“ Der Redner kritisiert diejenigen, die schuld an der unstablen Arbeit der Abteilung sind.

„In der Rechenschaftsperiode“, stellt M. Smirnow fest, „ist die Zahl der unbegründeten Arbeitsverhältnisse gewachsen, groß ist die Kaderfluktuation.“

Die Kommunisten wußten, daß es solche Fakten gibt. Sie wußten aber auch, daß man kaum von einem ideologischen Einfluß sprechen kann, da die Leiter der Parteilinien die Erfüllung ihrer Pflichten formell erfüllen. Die Kommunisten teilten den Standpunkt des Sekretärs, der über diese Mißstände sehr prinzipiell sprach.

Die Parteilinienorganisatoren Sobolew und Linnik haben sich eigenmächtig ihrer Pflichten entledigt, die Propagandisten Astafjew, Nasymbajew, Kalinin erfüllen ebenfalls die ihnen übertragenen Pflichten nicht. Auch die Politinformatoren veranstalten die Aussprachen nur gelegentlich. Es kommen Fälle vor, wo einige Kommunisten die Statuforderungen nicht befolgen, unregelmäßig Mitgliedsbeiträge zahlen, nicht

allein Parteiversammlungen betreiben.

Allein in einem Monat betrug die Stillstände wegen der Betriebsstörungen 148 Stunden. In der Berichtsperiode hat die Abteilung etwa 185 000 Tonne Metallrückstand.

„Wie wir aus dem Bericht hörten“, sagte der Brigadier der Elektriker I. Makarzew, „arbeitet die Abteilung unrythmisch, mit großen Stockungen. Die sind nicht zu vermeiden, wenn wir die veraltete Ausrüstung nicht ersetzen werden. Die Elektromotoren sind in einem miserablen Zustand. Der Berichterstatter sprach von der Rationalisatorenarbeit. Auch damit können wir uns nicht rühmen. Warum liegen die Rationalisierungsvorschläge jahrelang irgendwo herum?“

Die Debatten begannen stürmisch. Das Wort wird dem Abteilungsmechaniker W. Smalko erteilt:

„Eine kritische Stelle unserer Abteilung sind die Tieföfen. Sie hemmen den Produktionsprozeß wegen Mangels an Ersatzteilen. Wir haben neue Elektrokarren, aber sie stehen, weil wir keine Gummireifen haben. Wegen Mangels an Ersatzteilen stehen die Kräne still. Die technologische Disziplin ist schlecht. Es mangelt an Kugellagern, Bolzen, Schraubenmutter, Walzen.“

Im Saal erschallen Zwischenrufe:

„Und was haben Sie selbst unternommen?“

Am Rednerpult ist der Oberoperateur und Parteilinienorganisator J. Sobolew.

„Ja, der Mangel an Ersatzteilen ist bei uns groß. Das muß im Beschluß der Versammlung seine Widerspiegelung finden. Aber nicht von den Müttern und Bolzen sollen wir sprechen. Ich möchte die Frage aufwerfen, warum haben wir so wenig Parteilinien? Auch ist es nicht gut, wenn darin nur 3-4 Kommunisten sind. Ich bin der Meinung, daß man die Gruppen vergrößern muß, um ihren Einfluß in den Kollektiven zu verstärken. Vielleicht ist es zweckmäßig, kleine Brigaden und Abschnitte zu vereinigen.“

Die Kommunisten unterstrichen auch folgendes: in der Berichtsperiode wurde nicht eine an den Feuerwehrsätzen schuldige Person vor das Parteibüro zitiert. Auch die Wandzeitung bringt nichts über sie, desgleichen auch der Komsomolscheinwerfer.

Die Kaderfluktuation in der Abteilung ist groß. Kein Wunder daher, daß der Betrieb von Jahr zu Jahr „fiebert“. Wenn der Plan in einem Monat erfüllt wurde, so wird dieser Erfolg im anderen wieder untergraben.

Die Kommunisten haben ein Aktionsprogramm vorgemerkt, welches helfen wird, die Arbeit der Abteilung in Schwung zu bringen, sie stabil zu machen. „Und der Plan für September? Die „Kurve“ ging steil nach oben. So weiter machen!“

Woldemar SCHWARZ
Gebiet Karaganda



In den Industriebetrieben der Republik wird ein würdiges Begehen des Jahres der Oktoberrevolution gewetteifert. Die Bauleute und Hüfenwerker, die Grubenarbeiter und Maschinenbauer geben sich alle Mühe um durch Aktivistenarbeit die Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahres vorfristig zu bewältigen. Jakob Beck (im Bild mit dem Schmelzer A. Klejanow) arbeitet im Bergbau-Hüttenkombinat von Balchassk seit dessen Anlauf. Er begann als Schmelzer und steht gegenwärtig einer Brigade vor. Das von ihm geleitete Kollektiv erfüllt stets seine Planaufgaben und liefert 84,6 Prozent Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen. Erwin Hubert (im Bild rechts), Leiter einer Dreherbrigade in der mechanischen Abteilung Nr. 1, leistet 21 Jahre Aktivistenarbeit im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk. Sein Kollektiv ist aus dem sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Abteilung wiederholt als Sieger hervorgegangen. Auf dem Arbeitsfeld der Schweißmischerbrigade steht bereits das Jahr 1982. Fotos: Wladimir Buchalo und Viktor Krieger



Interessant und aktuell

„Die Welt von heute“ — so heißt die im Kustanajer Stadtkrankenhaus eingeleitete Vortragsreihe zur gesellschaftlich-politischen Themen. Es fanden die ersten Vorträge — „Der Wettbewerb zweier Systeme und die revolutionäre Erneuerung der Welt“ und andere — statt. Ihnen wohnten über 200 Mitarbeiter des Gesundheitswesens der Stadt bei.

Laut Arbeitsplan sind Vorträge zu aktuellen Themen der gegenwärtigen internationalen Lage, zu Problemen der Wirtschaft und des sozialen Programms des elften Planjahres vorgesehen. Die Vorträge werden von Hochschullehrern und Lektoren der Stadtgesellschaft „Snanje“ gehalten. Die Einleitung dieser Vortragsreihe ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der ideologischen und politischen Massenarbeit unter den Mitarbeitern des Gesundheitswesens. Das wird ermöglichen, einen größeren Teil von ihnen unter Berücksichtigung der Besonderheiten ihrer Arbeit zu erfassen.

Wladimir DIANOW

Zielstrebig und wirksam handeln

In der Aufbereitungsfabrik des Erzbergwerks Beloussowka hatte man ein würdiges Begehen des Jahres der Oktoberrevolution gewetteifert. Die Bauleute und Hüfenwerker, die Grubenarbeiter und Maschinenbauer geben sich alle Mühe um durch Aktivistenarbeit die Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahres vorfristig zu bewältigen. Jakob Beck (im Bild mit dem Schmelzer A. Klejanow) arbeitet im Bergbau-Hüttenkombinat von Balchassk seit dessen Anlauf. Er begann als Schmelzer und steht gegenwärtig einer Brigade vor. Das von ihm geleitete Kollektiv erfüllt stets seine Planaufgaben und liefert 84,6 Prozent Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen.

wurden konkrete Vorschläge zur Behebung der Mängel unterbreitet. Sehr bald informierte der Obermechaniker der Aufbereitungsfabrik P. Fissenko die Zentralgruppe der Volkskontrolle des Erzbergwerks, daß nun alles in Ordnung gebracht worden sei. Die Ergebnisse ließen nicht lange auf sich warten: Der Nutzungsgrad der Wärmeenergie in der Fabrik hat sich erhöht. In acht Monaten dieses Jahres hat man hier Ersparnisse erzielt, die im Geldausdruck 40 000 Rubel ausmachen.

Die Volkskontrolleure organisierten regelmäßig Prüfaktionen der Qualität der Erzeugnisse. Sie entdeckten dabei grobe Verletzungen der Lagerung von Konzentraten. Verschiedene Arten davon kommen auf einen Haufen, was die Güte des Enderzeugnisses beeinträchtigt. Auf das Drängen der Volkskontrolleure wurde im Betrieb eine Vollversammlung abgehalten anläßlich der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Abteilungsgruppen der Volkskontrolle. An ihrer Tätigkeit beteiligen sich aktiv 180 Bestarbeiter der Produktion und Bergspezialisten.

Hier fand ein offenes Gespräch statt. Natürlich wurde daraufhin auch in den Lagerräumen Ordnung geschaffen. Letzten Endes trug das zur Verbesserung der Qualität bei. Die Aufbereitungsfabrik erzielte dadurch schon 70 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn.

Alle beachtenswerten und heiklen Fragen werden dem Komitee der Volkskontrolle des Polymetallkombinats Irtysschk, dem auch das Bergwerk Beloussowka angehört, zur Erörterung vorgelegt. Wiederum waren es die Volkskontrolleure, die feststellten, daß die Bohr-, Hebe- und Förderausrüstungen nicht voll ausgelastet werden. Doch diese Lage konnte auch die Verwaltung des Bergwerks nicht allein regeln. Die Volkskontrolleure des Bergwerks setzten nach mehreren Kontrollaktionen das Komitee der Volkskontrolle des Kombinats darüber in Kenntnis. Daraufhin wurden

Neue Stromleitungen

Alle zentralen Sowchos- und Kolchosleitungen der Republik sind an staatliche Stromnetze angeschlossen. Beendet wurde der Bau der etwa 40 Kilometer langen Hochspannungsleitung Schakar — Aktjebek, die die Dörfer des Rayons Tengis, Gebiet Zelinograd an das Verbundsystem Nordkasachstans anschloß.

der Energieversorgung der Landwirtschaft der Republik 90 000 Kilometer Stromleitungen mit verschiedener Spannung gebaut. Sie speisen Tausende Futterabteilungen, Tierfarmen und -komplexe mit Strom.

Vor der Oktoberrevolution erreichte die Kapazität der Kraftwerke in den Kasachstan Steppe kaum die einer modernen Diesellok. Gegenwärtig ist unsere Republik in der Erzeugung von Elektroenergie an den dritten Platz im Lande vorgeückt. Sie liefert jährlich 60 Milliarden Kilowattstunden. Das Niveau der zentralisierten Energieversorgung der Landwirtschaft erreichte 99,5 Prozent.

Das Kollektiv des Trusts „Zelnelektrosetroi“ erfüllte somit einen wichtigen Punkt seiner sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 64. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Etwa 4 000 Kilometer Stromleitungen wurden bereits ihrer Bestimmung übergeben.

In den letzten Jahren wurden im Rahmen des Programms zur Steigerung der Zuverlässigkeit

(KasTAG)

DER SCHULDIREKTOR Nikolai Akperowitsch Makpalejew kommt gewöhnlich als erster in die Schule. Er geht langsam durch die Schultür, um seinem geübten Blick entgegen keine Kleinigkeit. In dieser frühen Morgenstunde ist hier ganz still. Bald werden sich die Gänge und Klassenräume mit hellen Kinderstimmen und fröhlichem Lachen füllen.

Die Schule ist zehn Jahre alt. Sieben davon war das Lehrerkollektiv im sozialistischen Wettbewerb unter den Schulen des Stadtbezirks Industrially. Zweifelslos hängt der Erfolg in der Arbeit der Schule größtenteils vom Direktor ab. Das hiesige Kollektiv wird von diesem autoritativen Kommunisten geleitet, der sich in allen Fragen der Erziehungsarbeit gut auskennt.

In der Schule wirkt ein gut eingespieltes Kollektiv der Lehrer, die ihrem Beruf ergeben sind. Den Kern bilden die älteren, erfahrenen Fachleute. Die jüngeren Kollegen setzen die Traditionen fort. Durch gemeinsames Bemühen um gediegene Kenntnisse und gute Erziehung ihrer Zöglinge hat sich hier ein einheitlicher Stil herausgebildet. Die herzliche Atmosphäre trägt zur ständigen Entwicklung der Meisterschaft der Lehrer bei. 30 davon sind heute Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR, zwei haben den Oberlehrertitel erreicht, und der Direktor ist Träger des Titels „Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR“.

Beste der Volksbildung

Der Tag beginnt...

„Es begann einst so, 1972 war die neue Schule fertiggebaut. Nikolai Makpalejew wurde als Direktor eingestellt. Vor allem sorgten er und das Lehrerkollektiv für eine gute Einrichtung des Schulhofes und der Unterrichtsräume. Überall wurden Blumen gesät und Bäume gepflanzt. Die Oberschüler holten gleich im ersten Herbst aus der Baumchule des Aluminiumwerks junge Pappeln, Ahorne, schwarze Ulmen und Obstbäume. Sie legten ihren Garten selbst an. Auf dem ehemaligen Platz gedeiht heute ein prächtiger Garten. Zu beliebiger Jahreszeit blühen in den Schulräu-

men üppige Blumen und grünen zahlreiche Apfelbäume. Der Direktor selbst ist ein großer Blumenfreund. Er meint: „In eine Schule, wo es keine Blumen gibt, möchte man gar nicht hineingehen. Kinder und Blumen gehören zusammen. Ohne Blumen ist es leer.“

Zweimal wurde die Schule Nr. 4 Siegerin im Republikwettbewerb „Für Leninsches Verhalten zur Natur“. Heute ist die Arbeit im Schulgarten auf der Unionsleistungsschau veranschaulicht. Auf einer Fläche von 3 Hektar haben die Schüler 17 000 Sträucher und 900 Obstbäume angepflanzt. Die drei Aulen — „Freundschaft“, „N. K. Krupskaja“ und die Siegesallee aus Pyramidenpappeln sind der Stolz des Direktors. Es gibt hier auch ein Treibhaus, wo die Schüler ihre Experimente durchführen und Beobachtungen anstellen.

„Das Kabinettssystem ist heute nicht mehr neu, aber wer, an dieser wichtigen Aktion mitgemacht hat, wird die angestrengten Tage wohl nie vergessen können. Es tauchten Probleme auf, kleine Mißerfolge riefen große Aufregungen hervor. Die Lehrer scheuten in jenem Jahr keine Mühe. Die Eltern und die Paten aus dem Aluminiumwerk unterstützten sie und halfen ihnen. Die 38 Unterrichtszimmer wurden modern und mit gutem Geschmack ausgestattet. Die Klassenzimmer für Geschichte, Geographie, Physik, Literatur, Biologie und Fremdsprachen genügen den höchsten Anforderungen der modernen Unterrichtsmethodik.

Im Dienste der Ackerbauern

Vom 29. bis zum 31. Oktober wird in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR ein wissenschaftlich-praktisches Seminar „Die Laseragrotechnik“ unter Beteiligung von Wissenschaftlern und Spezialisten aus Moskau und Leningrad und vielen Unionsrepubliken veranstaltet. Über die Ziele und Aufgaben des Seminars, die Erfolge bei der Anwendung von Laserstrahlen berichtete dem KasTAG-Korrespondenten der Professor der Kasachischen Kirow-Staatsuniversität W. M. INJUSCHIN.

Die Wissenschaftler der Kasachischen Staatsuniversität führen schon mehrere Jahre Forschungen in der Nutzung des Lasers zur Erhöhung des Hektarertrags der Agrarkulturen. Das Werk der Universität baute für die Landwirtschaftsbetriebe der Republik 35 Laseranlagen zur Aktivierung des Saatguts, Bearbeitung der Saaten und Bekämpfung der Brände und anderer Erkrankungen der Agrarkulturen. Die Gesamterträge der mit Laserstrahlen bearbeiteten Saaten betrug über 70 000 Hektar.

Die Wissenschaftler der Kasachischen Staatsuniversität gründete wissenschaftliche Lehrproduktionsvereinigung „Biophysik“ eröffnete im Lenin-Kolchos, Rayon Enchobekschakaschki, eine Station für Laseragrotechnik. In diesem Kolchos erhöht der Laser den Hektarertrag an Mais- und Sojakorn um fünf bis sieben Dezitonnen. Beachtenswert sind die Erfahrungen des Kolchos „Alma-Ata“, wo die Laseragrotechnik bereits fünf Jahre angewandt wird.

Eine ähnliche Station wird im Rayon Panfilow, Gebiet Taldykurgan, geschaffen: Hier dauern die Betriebsteste bereits das dritte Jahr fort. Im Kollektiv „UtschAral“ desselben Gebiets erzielte die Gruppe um K. Berdykulowa eine Rekordernte — 162 Deziton-

nen Maiskörner je Hektar. Auf dem Seminar werden vor allem Fragen der effektiven Einführung der Laseragrotechnik in der Landwirtschaftsproduktion erörtert werden. Es wird vor allem um ihre Einführung bei dem Anbau des Sommer- und Winterweizens gehen. Wird doch der allgemeine Zuwachs des Hektarertrags um nur ein bis zwei Dezitonnen Getreide einen beträchtlichen Zusatz zum Kasachstaner Brotlieferer ergeben.

Die Perspektiven der Anwendung der Lasertechnik in der Landwirtschaft sind groß; die Lasertechnologie kann beispielsweise auch in der Tierzucht viel Nutzen bringen. Davon zeugen die Ergebnisse der Erfahrungen in der Entenfarm des Kolchos „40 Jahre Oktoberrevolution“, Rayon Panfilow. Auch die Praxis in anderen Landwirtschaftsbetrieben der Republik bestätigt die Effektivität der Laseraktivierung.

Viktor SCHÄFER,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Die Agrarökonomik muß wirtschaftlich sein

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR heißt es: „Der Landwirtschaft sollen während des Planjahres 1981 1 870 000 Traktoren, 1 450 000 Lastkraftwagen, 600 000 Mähdrescher geliefert werden...“

tätig im Durchschnitt auf 15 Hektar.

In den Sowchosen und Kolchosen erhöhte sich der Nutzeffekt des Kraftfahrzeugparks. Der Lastlaufkoeffizient stieg um 13 Prozent an. Die Standzeiten der Kraftwagen bei ihrer Reparatur und Wartung verkürzten sich.

Die Landtechnik dient jetzt länger und wirtschaftlicher. Das wurde durch die in den Jahren 1977 und 1981 angenommenen Partei- und Regierungsbeschlüsse gefördert. Obwohl der Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, eine geringere Energieausstattung als im Rayondurchschnitt hat, führt er alle Arbeiten mit eigenen Kräften, in knappen Fristen und in hoher Qualität aus. Die ständige Aufmerksamkeit zur Festigung der Reparatur- und Wartungsbasis ermöglicht es dem Sowchos, bei der Reparatur, die nur mit eigenen Kräften vorgenommen wird, alljährlich über 400 000 Rubel zu sparen. Die Generalreparatur des Motors zum Traktor K 700 in der eigenen Werkstatt kommt dem Sowchos auf 600 Rubel zu stehen und im spezialisierten Werk des Staatlichen Komitees der Selchostechnika auf doppelt soviel. Dabei ist die Qualität wesentlich höher, wenn auch nicht im gleichen Verhältnis.

In den Sowchosen des Gebiets Zelinograd wurden im Jahre 1980 2 687 Traktoren überholt, die Ausgaben für jeden davon betrugen im Durchschnitt 1 684 Rubel. In spezialisierten Reparaturbetrieben des Staatlichen Komitees der Selchostechnika wurden 626 Traktoren instand gesetzt, und die Reparaturkosten überstiegen 2 000 Rubel. In anderen Gebieten ist dieser Unterschied noch größer. Jede spezialisierte Generalreparatur eines Traktors im System des Staatlichen Komitees der Selchostechnika kam in den Sowchosen der Republik im Durchschnitt im vorigen Jahr um 25 Prozent teurer zu stehen als die ähnliche Reparatur in den Sowchosen und die der Kraftwagen um fast sieben Prozent.

Eine wichtige Reserve zur Verringerung der Kosten für die Instandsetzung der Technik könnte in den Landwirtschafts- und Industriebetrieben des Staatlichen Komitees der Selchostechnika die

wiederholte Nutzung der Ersatzteile sein, deren Lebensdauer abgelaufen ist, was zugleich auch ein anderes Problem — das der Ersatzteile — teilweise lösen könnte.

Die Betriebe des Staatlichen Komitees der Selchostechnika der Kasachischen SSR reparieren jährlich Maschinenteile in einem Wert von über 25 Millionen Rubel. Der ökonomische Nutzeffekt beträgt nahezu 3 Millionen Rubel. Dabei werden über 12 000 Tonne Metall gespart. Die Zahl solcher Instandgesetzter Teile wie Zylinderblock, Kurbelwellen, Pleuel und vieler anderer übersteigt mehrfach die Lieferung neuer. Allerdings genügt das heute schon nicht mehr.

Es gilt, endlich zu klären, was was instand zu setzen hat. Die Betriebe des Staatlichen Komitees der Selchostechnika können fast alle Maschinenteile reparieren. Manchmal ist es jedoch zweckmäßiger und vorteilhafter, sie in den Reparaturwerkstätten der Kolchos- und Sowchoso zu überholen. Und in Betrieben sollte man die Instandsetzung komplizierter Teile und Aggregate konzentrieren.

Unsere Republik hat schon positive Erfahrungen in dieser Sache. Es sind Produktionskapazitäten für die Reparatur von Teilen für die „Krowez“-Traktoren im Werk von Athassar, von Kraftwagen GAS 51 im Werk von Salram und in der Vereinigung „Awtoemont“ in Schtschuinsk entstanden.

Bekanntlich herrscht ein starker Mangel an Ersatzteilen. Daher soll die zentralisierte Instandsetzung der verschlissenen Teile eine Weiterentwicklung erfahren. Es ist zweckmäßig, den Umfang der Reparatur von Teilen auf der Basis der Serienfertigung rapide zu erweitern. Die Versorgung der Landwirtschaftsbetriebe mit Ersatzteilen gewinnt mit jedem Jahr größere Bedeutung, und man kann ohne Übertreibung behaupten, daß sie zu einem wichtigen volkswirtschaftlichen Problem wird. Daher muß man auch an dessen Lösung entsprechend herangehen.

Die Forschungen zeigen, daß die modernen komplizierten Maschinen zur Zeit ihrer Auszubereitete viele brauchbare Baugruppen und Teile (bis 80 Prozent

TASS meldet Internationales Panoramama

In den Bruderländern

Führender Anbaubetrieb

HAVANNA. Erfreuliche Erfolge haben die Agrarwirtschaft der kubanischen Insel der Jugend erzielt. Im Laufe der diesjährigen „Agrarwirtschaftswoche“ wie hier die heiße Zeit der Obst- und Gemüseernte, haben sie bereits mehr als 35 000 Tonnen Grapefruits an den Staat geliefert.

Unüberblickbar sind die Weiten der Agrarplantagen auf der Insel, die in den freiwilligen Arbeitseinsätzen der Jugend und der Schüler zahlreicher Internate geschaffen wurden. Die ehemals äußerst rückständige Provinz hat sich heute in einen führenden Agrarbaubetrieb der Republik verwandelt. In diesem Jahr plant man, auf der Insel 87 000 Tonnen Grapefruits zu ernten und zu verarbeiten. Etwa 60 000 Tonnen Früchte der diesjährigen Ernte sollen in die Sowjetunion und andere sozialistische Länder geliefert werden.

Im landesgrößten Agrarbaubetrieb — der Hauptanbaustelle der Ernte — herrscht Hochbetrieb. Im laufenden Jahr sind hier neue Traktoren zur Verarbeitung der Früchte angeliefert, die die Leistungsfähigkeit des Betriebes rapide gesteigert haben. Dem Saft, der in seinen Abteilungen hergestellt wird, ist vor kurzem das staatliche Gütezeichen verliehen worden.

Weite Perspektiven eröffnete den kubanischen Agrarbaubauern das Abkommen der RGW-Mitgliedsstaaten über die Unterstützung dieser Branche im bevorstehenden Planjahr. Demgemäß wird auf der Insel der Jugend bald noch ein großes Agrarbaubetrieb entstehen.

In der Freizeit produziert

BUDAPEST. Die Arbeit im Garten und auf dem Hofland wird in Ungarn zur beliebtesten Beschäftigung in der Freizeit. Laut Statistik betreiben 5,2 Millionen Personen — fast die Hälfte der Bevölkerung des Landes — Obst-, Gemüse- und Tierzucht auf dem Hofland und in den Nebenwirtschaften.

Für die Organisation und die Leitung sorgt der auf Initiative der Patriotischen Volksfront gebildete Zentralrat der Landgärtner und -tierzüchter. In vielen

Gebieten und Städten des Landes veranstalten die örtlichen Komitees dieses Rates Schauen der Leistungen solcher Obst- und Gemüsegärtner sowie Tierzüchter, Vorträge und Konsultationen, pflegen Erfahrungsaustausch.

In Ungarn bilden die Nebenwirtschaften einen wichtigen Teil der Landwirtschaftsproduktion. Sie nehmen 819 000 Hektar von den 6,6 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen der Republik ein. Laut Nachrichtenagentur Budapest liefern die Nebenwirtschaften, die Hälfte von in der Ungarischen VR angebauten Obst und Gemüse; außerdem entfallen auf sie 50 Prozent der Schweinefleischproduktion und 30 Prozent des Geflügelfleisches.

Um die Versorgung der Kleinwirtschaften mit Technik zu verbessern, sollen die Obst- und Gemüsegärtnern im laufenden Planjahr fast 35 000 Kleintraktoren und andere Maschinen und Vorrichtungen zugeführt werden. Bereits in diesem Jahr gründete die Firma „Agrokor“, die sich mit der Realisierung von Landmaschinen befaßt, gemeinsam mit dem Verband der Konsumgenossenschaften im ganzen Land ein Netz von Ausleihstellen für Landgärtner, wo sie Kleinschlepper, Kultivatoren, Gartenspritzen u. a. erhalten können.

Biographie einer Vereinigung

PRAG. Auf der Karte der Neubauten der CSSR findet man kein einziges Objekt, an dessen Errichtung nicht die Spezialisten der Vereinigung „Vodni Stavby“ teilgenommen hätten, die in diesem Jahr den 30. Jahrestag ihres Bestehens begeht. Zur Arbeitsbiographie des Baubetriebs gehört der Bau eines Systems von Staudämmen und Umföhrungskanälen an der Vitava, der Bau von Eisenbahnbrücken und wichtigen Hydrokomplexen in verschiedenen Gebieten der Republik.

Die Werktätigen der Vereinigung leisten einen gewichtigen Beitrag zur Erneuerung des jetzigen Gesichts der tschechoslowakischen Hauptstadt. Unter ihrer Teilnahme wird das Nationaltheater umgebaut, sie errichteten das imposante Bauensemble des Prager Kulturpalastes und des landesgrößten Warenhauses „Kotva“.

Tage der Information über die UNESCO

Die „Tage der Information über die UNESCO“ sind in Paris vom Generaldirektor dieser Organisation, Amadou M'bow, eröffnet worden. In ihrem Programm ist die Durchführung von Rundstreffen vorgesehen, die den Problemen „Bildung — ein Faktor der Entwicklung“ und „Wissenschaft im Dienste des Menschen“ gelten.

In seiner Eröffnungsrede würdigte M'bow die wichtige Rolle, die die UNESCO bei Entwicklung und Festigung der Verstärkung und der Freundschaft zwischen den Völkern, bei der Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur, Wissenschaft und Bildung, bei der Schaffung von Bedingungen für die Sicherung eines stabilen Friedens auf der Erde spielt. Die UNESCO unterstützt die Forderungen nach Einführung einer neuen internationalen ökonomischen Ordnung, sagte er.

Der Einsatz von Kernwaffen sei Wahnsinn, der die Existenz der Menschheit gefährdet, unterstrich M'bow. Der Kernwaffenkrieg werde die ganze Welt stark betreffen. Die Folgewirkungen der Strahlung könne man nicht kontrollieren. Es werde eine Weltkatastrophe sein.

Einstellung des Wettrüstens durchsetzen

Die Teilnehmer einer Diskussion im Ersten (politischen) Ausschuss der UNO-Vollversammlung, in dem Abrüstungsprobleme erörtert werden, äußern sich dafür, daß die Anstrengungen verstärkt werden, die auf eine reale Einschränkung des Wettrüstens und auf Verhandlungen, die eine solche Einschränkung zum Ziel haben, gerichtet sind.

Der Leiter der ungarischen Delegation, Imre Kemives, erklärte, es gebe keine dringendere Aufgabe, als die Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkonflikts. Dies sei der Grund dafür, warum seine Delegation den sowjetischen Vorschlag, eine Deklaration über Verhütung einer nuklearen Katastrophe zu verabschieden, für so aktuell und bedeutend halte. Der Redner hob die Notwendigkeit von konstruktiven Maßnahmen hervor, die zur nuklearen Abrüstung führen. Unter diesen Maßnahmen nannte er vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffen, Verzicht auf die Produktion von neuen Typen von Kernwaffen, wie dies von der sowjetischen Delegation vorgeschlagen wurde.

Der polnische Delegierte Eugeniusz Wyzniewski verwies auf die wachsende Gefahr der Verwandlung des Wettrüstens in einen weiteren Schauplatz des Wettrüstens. Er forderte die Mitglieder des Ausschusses auf, die Initiative der Sowjetunion zu unterstützen, die den Abschluß eines Vertrages über das Verbot der Stationierung beliebiger Waffen im Weltraum vorsieht. Er sagte, ein solcher Vertrag würde die Entschlossenheit und Fähigkeit der Staaten bestätigen, die Nutzung wissenschaftlicher und technischer Er-

kenntnisse und Leistungen zu kontrollieren und den Weltraum für internationale Zusammenarbeit zu friedlichen Zwecken zu erhalten.

Erste Besorgnis äußerte über die sich andeutende Tendenz, die militärische Rivalität auf den Weltraum zu übertragen, die Staatssekretärin im schwedischen Außenministerium für Abrüstungsfragen Frau Inga Thorsson. Sie sagte, entscheidende Schritte, mit denen dieser Tendenz entgegenzuwirken werden, müßten unverzüglich unternommen werden, solange noch keine nicht mehr wiedergutmachenden Entscheidungen getroffen worden seien. Sie forderte die Politiker und die Militärs auf, den Proteststimmen gegen das Wettrüsten, die heute so stark in Westeuropa seien, Gehör zu schenken.

Der Vertreter der Mongolischen Volksrepublik Dugersurenjin Erdembleg lenkte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer der Diskussion auf die andauernde Eskalation des nuklearen Wettrüstens, der Schürfung der Kriegshysterie und der internationalen Spannung durch die imperialistischen und reaktionären Kreise. Die Pläne zur Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa, der Beginn des Serienbaus der Neutronenwaffe sowie die Militarisierung des Weltraums und die Entwicklung der Konzeption eines „begrenzten Kernwaffenkrieges“ — das seien nur einige Bestandteile des gefährlichen militärischen Kurses der Vereinigten Staaten.

Der mongolische Delegierte betonte, daß die Politik der gegenwärtigen Peking-Führung den Imperialisten in die Hand spielt.

Das Weiße Haus versucht, die mächtvollen Protestdemonstrationen gegen Washingtons Pläne, Westeuropa in ein nukleares Versuchsgelände der USA und in einen Schauplatz eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in den westeuropäischen Metropolen als eine „Minderheitsbewegung“ hinzustellen. Diese Behauptungen werden jedoch durch die Auswertung der Ergebnisse der Meinungsforschung überzeugend widerlegt, die von der Zeitschrift „Public Opinion“ veröffentlicht wurden. Die Zeitschrift wird von einem USA-Unternehmensinstitut herausgegeben. Wie der Zeitschrift zu entnehmen ist, gibt es in den Ländern, in denen amerikanische Mittelstreckenraketen stationiert werden sollen, eine starke öffentliche Opposition gegen diese Waffen auf ihrem Territorium. So hat sich in Großbritannien entsprechend den Ergebnissen einer Meinungsforschung von April dieses Jahres die Mehrheit der Befragten (50 Prozent gegen 41 Prozent) gegen die Zustimmung der konservativen Regierung geäußert, in Großbritannien Cruise Missiles zu stationieren. In der BRD äußerten sich im Mai 1981 31 Prozent der Befragten (gegen 29 Prozent) gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium ihres Landes.

Eine ähnliche Haltung nahmen im September 1980 in Belgien 42 Prozent der Befragten (gegen 26 Prozent) und im April dieses Jahres in den Niederlanden 63 Prozent der Befragten (gegen 29 Prozent) der Befragten in den Niederlanden erklärt, für Kernwaffen gebe es auf dem niederländischen Boden überhaupt keinen Platz.

Wie die Verfasser dieser Meinungsforschung betonen, haben sich die meisten Bürger der BRD (71 Prozent) entsprechend einer im Februar und März vorigen Jahres veranstalteten Umfrage dagegen geäußert, daß sie „mit Hilfe von Kernwaffen“ verteidigt werden.

Es ist deshalb kein Zufall, daß die Westeuropäer den Kriegsvorbereitungen des NATO-Blocks Verhandlungen vorziehen. Entsprechend einer Umfrage vom März dieses Jahres äußerten die meisten der Befragten in Italien

„Osten streben“, sagte Chomeini. Er fügte hinzu, Iran werde sich niemals auf ein Kompromiß mit den Vereinigten Staaten einlassen. Es sei besser, arm, aber frei zu sein, als unter Washington zu Kreuzen zu kriechen. Abschließend machte er darauf aufmerksam, daß die Vereinigten Staaten und deren Agenten in Iran weiterhin Komplote gegen die iranische Republik schmiedeten.

Das Weiße Haus versucht, die mächtvollen Protestdemonstrationen gegen Washingtons Pläne, Westeuropa in ein nukleares Versuchsgelände der USA und in einen Schauplatz eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in den westeuropäischen Metropolen als eine „Minderheitsbewegung“ hinzustellen. Diese Behauptungen werden jedoch durch die Auswertung der Ergebnisse der Meinungsforschung überzeugend widerlegt, die von der Zeitschrift „Public Opinion“ veröffentlicht wurden. Die Zeitschrift wird von einem USA-Unternehmensinstitut herausgegeben. Wie der Zeitschrift zu entnehmen ist, gibt es in den Ländern, in denen amerikanische Mittelstreckenraketen stationiert werden sollen, eine starke öffentliche Opposition gegen diese Waffen auf ihrem Territorium. So hat sich in Großbritannien entsprechend den Ergebnissen einer Meinungsforschung von April dieses Jahres die Mehrheit der Befragten (50 Prozent gegen 41 Prozent) gegen die Zustimmung der konservativen Regierung geäußert, in Großbritannien Cruise Missiles zu stationieren. In der BRD äußerten sich im Mai 1981 31 Prozent der Befragten (gegen 29 Prozent) gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium ihres Landes.

Eine ähnliche Haltung nahmen im September 1980 in Belgien 42 Prozent der Befragten (gegen 26 Prozent) und im April dieses Jahres in den Niederlanden 63 Prozent der Befragten (gegen 29 Prozent) der Befragten in den Niederlanden erklärt, für Kernwaffen gebe es auf dem niederländischen Boden überhaupt keinen Platz.

Wie die Verfasser dieser Meinungsforschung betonen, haben sich die meisten Bürger der BRD (71 Prozent) entsprechend einer im Februar und März vorigen Jahres veranstalteten Umfrage dagegen geäußert, daß sie „mit Hilfe von Kernwaffen“ verteidigt werden.

Es ist deshalb kein Zufall, daß die Westeuropäer den Kriegsvorbereitungen des NATO-Blocks Verhandlungen vorziehen. Entsprechend einer Umfrage vom März dieses Jahres äußerten die meisten der Befragten in Italien

„Osten streben“, sagte Chomeini. Er fügte hinzu, Iran werde sich niemals auf ein Kompromiß mit den Vereinigten Staaten einlassen. Es sei besser, arm, aber frei zu sein, als unter Washington zu Kreuzen zu kriechen. Abschließend machte er darauf aufmerksam, daß die Vereinigten Staaten und deren Agenten in Iran weiterhin Komplote gegen die iranische Republik schmiedeten.

Nutzlose Versuche

Feinde der Aprilrevolution begehen Morde, um sie Afghanistan in die Schuhe zu schieben und die heimkehrwilligen Afghanen einzuschüchtern. Darüber berichtet die Nachrichtenagentur Bakhtar. Nach ihrer Darstellung wurden dieser Tage in Peshawar sieben afghanische Frauen von Banditen aus der Organisation „Hezb-e Islami“ bestialisch ermordet und in den Fluß Kunar bei Warsak geworfen. Sofort waren pakistanische Journalisten zur Stelle und erhoben das Geschrei, die Leichen seien aus Afghanistan geschwemmt worden. Die Frau-

en seien von afghanischen Soldaten überfallen und ins Wasser getrieben worden. Diese Fälschung wurde eifrig unter den nach Pakistan verschlagenen Afghanen verbreitet. Bakhtar zufolge handelt es sich dabei bei weitem nicht um die erste Provokation dieser Art, die aus Übersee inspierte konterrevolutionäre Kreise verüben. Die Agentur verweist auf einen Fall, bei dem amerikanische Fernsehreporter an der Ermordung afghanischer Arbeiter teilnahmen um „Befolge“ der aus Pakistan eingeschleusten Banditen vermelden zu können.



GROSSBRITANNIEN. „Hände weg von Angola!“, Südafrikanische Rassisten — raus aus Angola!“, „Die USA sind Helfershelfer von Mördern!“ Solche Losungen frugten die Teilnehmer der Demonstration vor der USA-Botschaft in London. Sie forderten den Abzug der südafrikanischen Truppen vom Territorium Angolas und verurteilten die Position Washingtons, das den Aggressor zu Raub aufmuntert und damit den Frieden in dieser Region gefährdet. Foto: TASS

Zur Erhaltung der Umwelt

Die UNO-Vollversammlung hat mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit die Resolution „Über die geschichtliche Verantwortung der Staaten für die Erhaltung der natürlichen Umwelt der Erde für die gegenwärtige und die zukünftigen Generationen“ verabschiedet. Dieser Punkt war zum ersten Mal auf die Tagesordnung der UNO-Vollversammlung auf Initiative der Sowjetunion im vergangenen Jahr gesetzt worden.

Wie in der Resolution hervorgehoben wird, wirkt sich das sich verstärkende Wettrüsten auf die Natur, auf die Pflanzen- und Tierwelt negativ aus. Die UNO-Vollversammlung beauftragt den UNO-Generalsekretär, die Ausarbeitung eines Berichts mit Empfehlungen abzuschießen, die vorsehen, daß die Staaten konkrete Verpflichtungen zum Schutz der

natürlichen Umwelt vor den verheerenden Folgen des Wettrüstens, zur Einschränkung und zum Verbot der gefährlichsten Arten der militärischen Aktivitäten eingehen. Der DDR-Delegierte H. Ott, der auf der Plenarsitzung sprach, sagte, den negativen Folgen der militärischen Aktivitäten für die natürliche Umwelt müsse auf der bevorstehenden Abrüstungs- und Umweltkonferenz der UNO-Vollversammlung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Er verwies auf die dringende Notwendigkeit des Verbots chemischer und radiologischer Waffen und der Einstellung der Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen.

Wie der bulgarische Delegierte D. Kostov hervorhob, ist eine gründliche Lösung globaler ökologischer Probleme nur infolge der Einstellung des Wettrüstens möglich.

Ergebnisse einer Meinungsforschung

Das Weiße Haus versucht, die mächtvollen Protestdemonstrationen gegen Washingtons Pläne, Westeuropa in ein nukleares Versuchsgelände der USA und in einen Schauplatz eines „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in den westeuropäischen Metropolen als eine „Minderheitsbewegung“ hinzustellen. Diese Behauptungen werden jedoch durch die Auswertung der Ergebnisse der Meinungsforschung überzeugend widerlegt, die von der Zeitschrift „Public Opinion“ veröffentlicht wurden. Die Zeitschrift wird von einem USA-Unternehmensinstitut herausgegeben. Wie der Zeitschrift zu entnehmen ist, gibt es in den Ländern, in denen amerikanische Mittelstreckenraketen stationiert werden sollen, eine starke öffentliche Opposition gegen diese Waffen auf ihrem Territorium. So hat sich in Großbritannien entsprechend den Ergebnissen einer Meinungsforschung von April dieses Jahres die Mehrheit der Befragten (50 Prozent gegen 41 Prozent) gegen die Zustimmung der konservativen Regierung geäußert, in Großbritannien Cruise Missiles zu stationieren. In der BRD äußerten sich im Mai 1981 31 Prozent der Befragten (gegen 29 Prozent) gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium ihres Landes.

Eine ähnliche Haltung nahmen im September 1980 in Belgien 42 Prozent der Befragten (gegen 26 Prozent) und im April dieses Jahres in den Niederlanden 63 Prozent der Befragten (gegen 29 Prozent) der Befragten in den Niederlanden erklärt, für Kernwaffen gebe es auf dem niederländischen Boden überhaupt keinen Platz.

Wie die Verfasser dieser Meinungsforschung betonen, haben sich die meisten Bürger der BRD (71 Prozent) entsprechend einer im Februar und März vorigen Jahres veranstalteten Umfrage dagegen geäußert, daß sie „mit Hilfe von Kernwaffen“ verteidigt werden.

Es ist deshalb kein Zufall, daß die Westeuropäer den Kriegsvorbereitungen des NATO-Blocks Verhandlungen vorziehen. Entsprechend einer Umfrage vom März dieses Jahres äußerten die meisten der Befragten in Italien

„Osten streben“, sagte Chomeini. Er fügte hinzu, Iran werde sich niemals auf ein Kompromiß mit den Vereinigten Staaten einlassen. Es sei besser, arm, aber frei zu sein, als unter Washington zu Kreuzen zu kriechen. Abschließend machte er darauf aufmerksam, daß die Vereinigten Staaten und deren Agenten in Iran weiterhin Komplote gegen die iranische Republik schmiedeten.

Feste Positionen

Der Führer der Islamischen Republik Iran, Ajatollah Chomeini, hat sich gegen eine Normalisierung der Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und Israel geäußert. Wie Radio Teheran berichtet, erklärte er, die gesamte amerikanische und israelische Politik sei darauf gerichtet, die iranische Führung und das iranische Volk zu hintergehen. „Wir glauben nicht, daß Washington und Tel Aviv nach Frieden im Nahen

(60 gegen 22 Prozent), in Frankreich (50 gegen 18 Prozent), in den Niederlanden (44 gegen 21 Prozent), in Großbritannien (40 gegen 31 Prozent) und in der BRD (35 gegen 21 Prozent) die Auffassung, daß die beste Art und Weise, die Sicherheit ihrer Länder zu gewährleisten, die Verhandlungen über Rüstungskontrolle mit der Sowjetunion und nicht eine Verstärkung der NATO-Streitkräfte sind.

Entsprechend einer anderen Umfrage, sind die meisten Westdeutschen (65 Prozent) und Franzosen (54 Prozent) der Meinung, daß die westlichen Länder von der Entscheidung ebenso wie die sozialistischen Staaten profitiert haben.

Bezeichnend ist, daß immer mehr Westeuropäer die Erfindung von den sogenannten sowjetischen militärischen „Bedrohung ablenken“, die heute die USA-Administration so hartnäckig aufrechtzuerhalten versucht. Wie eine Umfrage im März dieses Jahres gezeigt hat, glauben die meisten Befragten in der BRD, in den Niederlanden und in Norwegen nicht daran, daß die Sowjetunion „in den nächsten fünf Jahren Westeuropa überfällt“.

Die Mehrheit der Bevölkerung in Frankreich, in Italien, den Niederlanden und Norwegen sind entsprechend einer Umfrage vom März 1981 der Auffassung, daß zwischen der Sowjetunion und den USA eine annähernde Parität besteht. Deshalb sind sie nicht gewillt, für das von den Vereinigten Staaten entfesselte Wettrüsten zusätzliche Mittel auszugeben. 60 Prozent der befragten Briten und 70 Prozent der Befragten in der BRD, in Norwegen, den Niederlanden und Italien sind der Auffassung, daß die Militärausgaben reduziert oder auf dem gegenwärtigen Stand eingefroren werden müssen.

Es ist nicht von ungefähr, daß sogar die konservative Wochenschrift „U. S. News and World Report“, die sonst die Reagan-Regierung unterstützt, in ihrer jüngsten Ausgabe es für notwendig hielt, das Weiße Haus davor zu warnen, daß es sich über die Ängste Westeuropas vor einem Kernwaffenkrieg hinwegsetzt.

Wem nutzt die „Kampuchea-Frage“?

Täglich kommen aus Phnom-Penh, der Hauptstadt der VR Kampuchea, gute Nachrichten: Das Land, das die schweren Prüfungen des von US-Imperialismus aufgewungenen 5-jährigen Krieges und das furchtbare Ziel des von pekingschigen Pol-Pot-Leuten betriebenen Genozids durchgemacht hat, richtet sich auf. In den Städten, die die Pol-Pot-Clique zum Aussterben verdammt, pulsiert wieder das Leben. Mehr als 1,5 Mio ha Reisfelder grünen, Arbeiter sind auf Kautschuk-, Palmen- und Agrarplantagen zurückgekehrt. Über 300 Produktionseinheiten, darunter 60 nach kampucheanischen Begriffen große Industriebetriebe, wurden ihrer Bestimmung übergeben, desgleichen beide Eisenbahnen des Landes. Im Hochseehafen und in den Fluhäfen legen Frachtschiffe an. Erneut ist das Geldsystem eingeführt und ein Handelsnetz aufgebaut worden. Im ganzen Lande wurden Krankenhäuser und Sanitätsstellen eröffnet. Hunderttausende Kinder haben wieder die Möglichkeit zu lernen.

Auch das politische Leben der Republik ist sehr aktiv. In allgemeinen Wahlen bildete das kampucheanische Volk zuerst die örtlichen Machtorgane und dann auch die Nationalversammlung der Republik. Im Juni d. J. billigte die Abgeordneten des Volksparlaments die Verfassung der VR Kampuchea. Ihr zufolge wurden der Staats- und der Ministerparlament eingesetzt. Programme der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung für 1981 und die spätere Zeit laufen schon an. Kurz, die Kampucheaner haben die volksdemokratische Ordnung gewählt.

Die friedliebende Außenpolitik, die Volkskampuchea eng mit den Nachbarländern Vietnam und Laos koordiniert, verfolgt das Ziel, Bedingungen für die friedliche Aufbauarbeit zu schaffen. Man sollte meinen, die Weltgemeinschaft könnte eine solche Wendung zu einem normalen, besseren Leben nur begrüßen. In Wirklichkeit wollen der Pekinger Hegemonismus und der US-Imperialismus die Kampucheaner nicht in Ruhe lassen und gehen konform miteinander, um Kampuchea politisch zurückzuwerfen und selbigen Volk erneut die von ihm gestützten Henker oder früheren feudalen Machthaber aufzuzwingen.

Eben um die revolutionäre Regierung Kampuchea zu stürzen und die ihnen genehmen Zustände wiederherzustellen, erfanden Peking und Washington die „Kampuchea-Frage“, die sie jetzt eifrig benutzen, um die Spannungen in ganz Südostasien anzuhetzen. Sie ziehen den ganzen Register, von groben Schmeicheleien bis zum unverfrorenen

Druck, sie machen mit einem „sowjetischen globalen“ und einem „vietnamesischen regionalen Hegemonismus“ angst — und sie brachten es tatsächlich fertig, die herrschenden Kreise der ASEAN-Länder (Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Philippinen) für sich zu gewinnen. Gemeinsam verhinderten sie, daß die Vertreter des „demokratischen Kampuchea“ Pol Pots bis jetzt nicht aus der UNO vertrieben sind. Auf Vorschlag der ASEAN-Länder nahm die vorjährige UNO-Vollversammlung die berühmte Resolution 35/6 über die „Kampuchea-Frage“ an. Der nächste Schritt war die gemäß dieser Resolution im Juli d. J. in New York zusammengetrommelte „Internationale Kampuchea-Konferenz“. Die Initiative ging erneut von den von China und den USA ermunterten ASEAN-Ländern aus. Die Konferenz nahm eine Resolution mit der Forderung an, die in Kampuchea befindlichen vietnamesischen Truppen abzuziehen und dort „freie Wahlen unter UNO-Aufsicht“ abzuhalten.

Das Außenministerium der VR Kampuchea lehnte entschieden die Konferenz und ihre Beschlüsse ab und qualifizierte sie in seiner Erklärung vom 19. Juli mit Recht als eine „von den chinesischen Expansionisten und amerikanischen Imperialisten diktierte unverantwortbare Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VRK und als einen Verstoß gegen die UNO-Charta“. Es wurde erneut festgestellt, daß „die Präsenz der vietnamesischen Truppen in Kampuchea durch ein Abkommen zwischen den unabhängigen und souveränen Staaten VRK und SRV bedingt ist und sich gegen kein Drittländ richtet, weshalb sich niemand in ihre inneren Angelegenheiten einmischen und die Wahrnehmung ihres legitimen Rechtes auf Selbstverteidigung behindern darf“.

Neben der politischen Aggression, wie das Außenministerium Kampuchea als diese Handlungen charakterisierte, tragen sich Peking und Washington mit den Plänen eines bewaffneten Kampfes gegen die rechtmäßige Regierung Kampuchea. Zu diesem Zweck zimmern sie seit Anfang 1981 eifrig eine „vereinigte“ bzw. „einheitliche Front“ der kampucheanischen Konterrevolution. Das Kernstück einer solchen „Front“ sollen die bewaffneten Banden maolistisch verhetzter Pol-Pot-Leute bilden, die sich in Thailand eingestrichelt haben und von China ausgehalten werden. Politisch soll diese Gruppe notfalls Henker durch zahlenmäßig schwache und praktisch kampfunfähige Gruppen von Anhängern des ehemaligen Staatschefs Norodom Sihanouk und des ehemaligen Ministerpräsidenten Son Sann gedeckt werden. Auf

diese Weise hofft sich die US-Administration die Aufgabe zu erleichtern, die Pol-Pot-Leute mit Waffen zu beliefern, ohne bei der amerikanischen Öffentlichkeit Protest auszulösen. Die Zeit liegt ja nicht allzu weit zurück, da die Pol-Pot-Clique in Washington „das größte Regime der Geschichte“ genannt wurde.

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, in welchem gefährlichen Spiel sich die herrschenden Kreise der ASEAN-Länder haben einbezogen lassen. In Thailand haben sich mit Wissen seiner Regierung konterrevolutionäre Banden der Pol-Pot-Leute und anderer Khmer-Einheiten etabliert. Die Behörden von Bangkok helfen China bei der Ausrüstung und Bewaffung dieser Banden für Wühlaktionen gegen Volkskampuchea.

Die Regierungen der ASEAN-Länder reden von ihrem Wunsch, die Probleme der Region friedlich auf politischem Wege zu lösen. In Wirklichkeit sehen sie sich in die von Peking und Washington gestartete Operation einbezogen, die eine Vereinigung konterrevolutionärer Khmer-Gruppen bezweckt; sie sollen einen bewaffneten Kampf gegen die verfassungsmäßig gebildete Regierung der unabhängigen und souveränen VR Kampuchea führen. Unwissen vorschützen gilt nicht. Mit ihrem Beistand wurde ja auf dem jüngsten Treffen in Singapur auch die Frage nach einem „vereinigten Militärrat“ der Pol-Pot-Leute und ähnlichen Abschaums diskutiert. Somit liegt auf der Hand, daß die herrschenden ASEAN-Kreise im Grunde die Pol-Pot-Leute, eine jener maolistischen Gruppierungen, die Peking schafft und unterstützt, darunter in den ASEAN-Ländern, begünstigen.

Die nichtabtreibenden Manöver Pekings und Washingtons um die „Kampuchea-Frage“ erhitzten die Situation in Südostasien und machen sie explosiv. Aber auch unter diesen Verhältnissen setzen sich die indochinesischen Länder Vietnam, Laos und Kampuchea nach wie vor fest und konsequent für die Normalisierung der Beziehungen zu den ASEAN-Ländern ein. Die von ihnen unterbreiteten Vorschläge, eine regionale Konferenz der drei indochinesischen und der fünf ASEAN-Länder abzuhalten, um die bestehenden Probleme zu erörtern und zwischen beiden Ländergruppen einen Vertrag über Frieden und Stabilität zu schließen, bilden eine gute Grundlage für die Verbesserung der Situation in Südostasien. Die UdSSR unterstützt diese Vorschläge restlos, sie hat sich bereit erklärt, zusammen mit den anderen ständigen Mitgliedern des UNO-Sicherheitsrates diesen Vertrag zu garantieren. Juri KUSMITSCHOW („NZ“)

Priorität des wichtigen Zweigs

Hinter einer nur reichlich 50 Kilometer langen Küste am Golf von Guinea erstreckt sich ein rund 500 Kilometer tiefes Hinterland der Republik Togo. Unter den rund 50 verschiedenen Volksgruppen mit jeweils eigener Sprache dominieren drei größere ethnische Gruppierungen: die Agni-Tschi, die nigerianisch-voltaische Gruppe und die Yoruba-Gruppe.

1481 WURDE Togo von portugiesischen Seefahrern entdeckt. Etwa um gleiche Zeit begannen afrikanische Stämme aus dem Norden einzuwandern. 1621 ließ sich die Französische Westindien-Gesellschaft an der Küste von Togo nieder. 1852 folgte ihr die Norddeutsche Missionsgesellschaft. 1884 wurde Togo zum „Schutzgebiet des Deutschen Reiches“ erklärt und danach zur deutschen „Musterkolonie“ ausgebaut.

Nach dem ersten Weltkrieg als Völkerbündnismandat zwischen Frankreich und Großbritannien aufgeteilt, gliederte England den britischen Teil 1956 der Kolonie Goldküste (nach der Unabhängigkeit Ghana) an. Paris unterdrückte in der Folgezeit die Forderungen des zu den Agni-Tschi gehörenden Ewe-Volkes nach Wiedervereinigung bzw. nach einem eigenen Ewe-Staat. Dem 1946 entstandenen Komitee für die Einheit Togos, das sich die Ewe-Forderungen zu eigen gemacht hatte, stellte sich mit französischer Unterstützung die Union der Häuptlinge und der Völker des Nordens entgegen.

Rund 85 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Im Süden herrschen kleine Bauernwirtschaften, im Norden Großwirtschaften unter Führung der Stammeshäuptlinge vor. Da durch die schlechten Verkehrsverhältnisse eine ökonomische Erschließung des Landesinneren bisher im wesentlichen nicht möglich war, besteht zwischen Nord und Süd ein ökonomisches Gefälle.

Trotzdem kann die Regierung in den letzten Jahren auf einige ökonomische Erfolge zurückblicken. „Zum Ende des neuen Fünfjahresplans soll das Land mit Lebensmitteln aus eigenem Aufkommen versorgt werden.“ Dieser Satz aus der Rede des togolesischen Ministers für Planung, industrielle Entwicklung und Verwaltungsreformen kennzeichnet das Programm für die achtziger Jahre. In dem im Dezember vorigen Jahres verabschiedeten Fünfjahresplan für die Jahre 1981 bis 1985 hat die Regierung der landwirtschaftlichen Entwicklung zentralen Stellen gegeben. Dieser Plan, dessen Aufgaben gegenwärtig in einer landesweiten Kampagne diskutiert und erläutert werden, ist der abschließende Teil eines vor 20 Jahren beschlossenen langfristigen Entwicklungskonzeptes.

EIN KERNPROBLEM stellt jedoch gegenwärtig die Finanzierung der umfangreichen Vorhaben dar. Mit welchen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten dabei zu rechnen ist, verdeutlicht allein die Tatsache, daß nur etwa 36 Prozent der erforderlichen Investitionen können vom Land selbst getragen werden. Die übrigen 64 Prozent sollen mittels Auslandsanleihen finanziert werden. Dies bringt allerdings neue Abhängigkeiten der togolesischen Wirtschaft vom Auslandskapital mit sich.

Besonderes Augenmerk erfordert die Überwindung der aus der Kolonialzeit ererbten einseitigen Ausrichtung auf die Monokulturen. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Beseitigung der Dürre-

schäden der vergangenen zehn Jahre. Zwar liegt das Land am Golf von Guinea nicht unmittelbar in der Sahelzone, jedoch brachten die zu geringen Niederschläge auch für Togo einen erheblichen Ertragsrückgang mit sich.

Als ein schwerwiegendes Problem wird von offiziellen togolesischen Stellen das hohe Bevölkerungswachstum angesehen. 1970 betrug die Einwohnerzahl Togos etwa 1,9 Millionen, erhöhte sich aber in den darauffolgenden Jahren um mehr als Drittel auf 2,6 Millionen. Im gleichen Zeitraum stagnierte die landwirtschaftliche Produktion. BEI DER ANVISIERTEN Intensivierung der Agrarproduktion geht es u. a. darum, den technischen Ausrüstungsgrad in gewissem Maße zu erhöhen. Wichtiges Ziel bleibt jedoch das Rind. Ein höherer Mechanisierungsgrad soll, so wird dazu erklärt, gegenwärtig finanziell noch nicht zu verfallen. Zugleich gelte es, Treibstoffe zu sparen, die Togo größtenteils einführen muß, insbesondere Erdöl.

Großer Wert werde — so heißt es weiter — auf die Einhaltung von Fruchtwechselregeln gelegt, um der Ertragssteigerung der Böden entgegenzuwirken. Angebaut werden sollen Mais, Maniok, Reis, Bataten und Hirse. Gleichzeitig sind Meliorationsarbeiten geplant.

Um mehr der erforderlichen Investitionsmittel zu erwirtschaften, bemüht sich die Regierung Togos um eine verstärkte Ausfuhr von Phosphaten. Mit 3 Millionen Tonnen (1980) nimmt das Land bei der Förderung dieses Minerals den 6. Rang in der Welt ein. Um den Export vielfältiger zu gestalten (bislang führte Togo nur unverarbeitete Phosphate aus) und um Importe von Mineraldüngern einzuschänken, soll bis 1985 ein Betrieb zur Erzeugung von Phosphorsäure erbaut werden.

DIE REGIERUNG der Republik Togo unternimmt auch weitere Maßnahmen, um die Vorläufe des Fünfjahresplans in der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu erfüllen.

Mensch und Natur

Der blaue „Acker“ des Irtytsch

Der Irtytsch ist ein unerschöpflich blauer „Acker“, der das Jahr hindurch gut „trägt“. Ich selbst habe an seinem Unterlauf Tag für Tag gefischt, an frostklaren Tagen aus den dampfenden Eislöchern auf seinen Einbuchtungen bei Semipalatinsk Plötzen gezogen, bin mit Fischern auf den grauen Wellen des Saisansee Zanderschwärme nachgejagt und habe beobachtet können, wie die Spiegelkarpfen in der Ust-Kamenogorsker Teichwirtschaft wachsen... Der ganze Fluß von oben bis unten ist reich an lebendem Silber. Doch das Buchtarma-Meer mit den anliegenden Seen wird mit dem Recht als „Großfürstentum“ bezeichnet.

Der bei der Stadt Serebrjansk gebaute Riesendamm bildet einer Wassermenge von 50 Milliarden Kubikmeter stand. Dieses Staubecken mit einer Fläche von 500 000 Hektar wird vom Kollektiv der Vereinigung „Saisanrybprom“, einem leistungsstarken modernen Betrieb, genutzt, hier treibt es Fischfang.

Diese Gegend war seit eh und je bekannt durch ihre zahlreichen Flüsse und Seen. Die Altzeitler erzählen gern die kasachischen Legende darüber, wie einst ein schrecklicher Wirbelsturm über die Steppe fegte. Mit Sand wurden Aule, Weiden und Flüsse zugeschüttet. Die hungerleidenden Menschen verließen ihre Heiligtümer und suchten ihr Glück in der Weite. Sie gingen lange, sehr lange, immer der Nase nach, und waren an einem großen See angelangt. Von Durst gequält, stürzten sie ans Wasser, schöpften es, um sich endlich satt zu trinken, und siehe, da sprang ein Fisch aus der Kanne. Es waren so viele Fische, daß das Wasser an der Oberfläche zu kochen schien. Oberflächlich nannten die geretteten Menschen den See Saisan — Edelsee.

Das erste Fischereiarbeit wurde hier im Jahre 1932 gegründet. Die Beistauer eines jeden, der in dasselbe eintreten wollte, war ein Boot, ein Ochse und mehrere Netze. Später gestaltete man das Boot zu einem Kolchose und baute darin eine kleine Fischkonservenfabrik. Auf ihrer Grundlage entstand dann später die Vereinigung „Saisanrybprom“. Sie besitzt leistungsstarke Kutterschiffe, die in Astrachan gebaut, die Wolga stromaufwärts führen und über das Nordpolarmeer hierherkamen; sie hat auch Motorschiffe, Lastkähne, Abnahmefrachtschiffe, Motorboote aus glasfaserverstärktem Plast, Erdbohrmaschinen und sogar Bohranlagen. Sie sind für das Bohren von Eislöchern während des Winterfischfangs nötig. Die Kapazitäten der Verarbeitungsfabrik wurden wesentlich ausgebaut. Hier werden die wertvollen Fische geräuchert, getrocknet, gesalzen sowie als Gefrierfische an die Konsumenten geliefert.

Fische fängt man seit eh und je und wird sie auch in Zukunft fangen, dabei in immer größerem Umfang. Da bildet auch der Irtytsch keine Ausnahme. Doch die Naturvorräte sind nicht unerschöpflich — eine Weisheit, die wir uns selbst ans Herz legen und neu erkennen müssen, um aktiv zur Auffüllung der Naturvorräte beizutragen.

Dazu zwingen den Menschen Umstände, die durch ihn selbst verursacht worden sind. Der Fischreichtum im Irtytsch gewöhnte alle irgendwie daran, daß das auch immer so sein würde. Das Unglück kam unerwartet. In den Jahren 1972 bis 1976 wurde diese Region von starken Dürren heimgesucht. Es fielen nur wenig Niederschläge. Die Gebirgsflüsse brachten immer weniger Wasser in den Irtytsch. Der Wasserstand im Buchtarma-Meer sank um fünf Meter, dementsprechend

auch im Saisansee. Die seichten Stellen, die traditionellen Laichplätze sowie die neuen trockenetzten aus. Die Karpfen, Barsche, Schlei, Brassen und Karauschen hatten nun keine Plätze zum Laichen mehr.

Den Fischen wurde nicht rechtzeitig geholfen. Es wurden zu wenig künstliche Laichplätze eingerichtet, für die Fischzucht wurde nicht gesorgt. Man verließ sich auf die Natur. Unbefriedigend wurden die Mellorationsarbeiten betrieben. Der Umfang des Fischfangs wurde jedoch nicht verringert.

Die schwere Lage auf dem Irtytsch erregte bei unseren Wissenschaftlern und der Öffentlichkeit ernsthafte Besorgnis. Man leitete verschiedene Maßnahmen zur Reproduktion der Fischarten in den Staubecken und Flüssen ein. Die Pläne des Fischfangs wurden verringert, die Effektivität der Arbeit der Laich- und Aufzuchtbetriebe wurde erhöht, man richtete zahlreiche natürliche „Gaststätten“ für Fische ein. Besondere Beachtung schenkte man der Akklimatisierung neuer, perspektivischer Fischarten.

Bei dem Fischreichtum, der den Ruhm des Irtytsch und des Saisansee bildet, war das Sortiment seinerzeit recht arm und eintönig. Die Fischer fingen mit ihren Angeln und Netzen Barsche, Plötzen, Alande und Kaulbarsche, die natürlich schmackhaft und nahrhaft sind, sich aber mit den gewöhnlichen und Spiegelkarpfen sowie Forellen nicht messen können. Und diese weniger wertvollen Fischarten bildeten 75 Prozent der örtlichen Fischvorräte. Die Ichthyologen haben festgestellt, daß der Irtytsch außerordentlich günstige Bedingungen für die Akklimatisierung und das Gedeihen verschiedener wertvoller Fischarten bietet. Damals wurden hier intensiv Karpfen und Zander aus dem Balchassee, die berühmten Brassen aus dem Aralsee, aus dem Don angesiedelt. Mehrere Neusiedler hatten Tausende Kilometer vom Fernen Osten und dem Baltischen Meer zurücklegen müssen.

Vor kurzem wurde in der Presse mitgeteilt, daß in den Mündungen der Gebirgsflüsse, die das Buchtarma-Staubecken speisen, 200 000 Neusiedler ausgesetzt wurden. Die Forellenschubrt stammt aus der Anzuchtstätte Turgen.

Die Akklimatisierung neuer wertvoller Fischarten im Buchtarma-Meer und Saisansee — hier gibt es wohl mehr als 20 Neusiedler — erforderte große Mittel und Mühen der Wissenschaftler und auch der Produktionsarbeiter. Bei der Vereinigung „Saisanrybprom“ wurde ein Laich- und Zuchtbetrieb gegründet, dem Teiche mit einer Gesamtfläche von mehr als 1 000 Hektar zugewiesen wurden. Hier werden Dutzende Millionen Jungfische gezüchtet, die hier erstarken und dann im Buchtarma-Meer ausgesetzt werden. Die Aufgabe der Fischzüchter besteht darin, die Kapazität der Brutabteilung auf 100 Millionen Karpfen- und Renkelaich zu bringen. Das wirkt beeindruckend.

Doch das Kollektiv der Teichwirtschaft sieht sein Ziel nicht nur darin. In engem Zusammenwirken mit den Wissenschaftlern der Altzeit Abteilung des Kasachischen Forschungsinstituts für Fischwirtschaft wurden die Teiche in ein großangelegtes Versuchsgelände verwandelt. Hier erforscht man die hydrochemischen Wasserhältnisse, sorgt für die Futterbasis, vervollkommt die Biotechnik, züchtet die diesjährigen Fischbrut, führt eine industrielle Methode der Erbrütung des Fischlaichs ein, was im weiteren den Verzicht auf das natür-

liche Ablegen von Fischleiern und ihre Pflege ermöglichen wird. Eine ähnliche Arbeit leistet das Kollektiv der Ust-Kamenogorsker Teichwirtschaft, die unweit von der Gebietsstadt gelegen ist. Die Wasserbecken, die mit dem Irtytsch durch den Nebenfluß Bystraja verbunden sind, nehmen eine Fläche von etwa 400 Hektar ein. Hier werden die Jungfische der Spiegel- und Graskarpfen sowie anderer Arten aufgezüchtet. Zugleich züchtet man neue Fischarten. Rolf Zol, Kandidat der biologischen Wissenschaften, Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Fischereiwirtschaft erzählt folgendes:

„Die Akklimatisierung der Neulinge aus anderen Orten in den örtlichen Wasserbecken ist eine bewährte Methode zur Steigerung der Leistungen der Fischschwärme. Doch die Zucht neuer Arten ist das effektivste Mittel, obwohl es erhebliche Mühe erfordert. Erst in der vierten Generation verankern sich im Fischorganismus bestimmte Merkmale, die gerade für diese Fischart charakteristisch sind. Dazu braucht man zehn und mehr Jahre.“

Im Jahre 1970 züchtete Zol eine Hybride des ukrainischen und des Saisan-Karpfens. Für die Versuchsexemplare sind erhöhte intensives Wachstum, solides Gewicht, hoher Nährwert und gute Geschmackseigenschaften kennzeichnend. Gegenwärtig werden bereits Versuche mit der vierten Generation dieser Hybriden durchgeführt, denen man den Namen „Ust-Kamenogorsker Karpfen“ gegeben hat. Spezialisten sind der Ansicht, daß die Aufzucht dieser Fischart einen Produktionszuwachs von zehn bis zwölf Prozent ohne zusätzlichen Mittelaufwand ergeben wird.

Vom Irtytsch nicht nur nehmen, sondern maximal zur Vermehrung und zum Schutz seiner Reichtümer beizutragen, ist die Tagesaufgabe der Fischer und Fischzüchter. Die in dieser Richtung unternommenen Schritte, von denen eingangs die Rede war, sind nur ein Teil der Maßnahmen, die allerorts realisiert werden. Der Durchfluß im Delta des Schwarzen Irtytsch wird verbreitert und vertieft, der Umfang der Mellorationsarbeiten — das Abmähen der Wasserpflanzen, die Rettung der Jungfische aus Wasserbecken, die durch natürliche oder künstliche Verschlüsse entstanden, die Einrichtung von Laichplätzen und -nestern, der Bau von Abführungskanälen — werden ständig erweitert.

Dazu zieht man nicht nur spezialisierte Betriebe, Kolchose und Sowchose des Irtytschgebiets heran. Große Sorge für den Schutz der Fischvorräte bekunden die Kollektive der Sowchose „Kendrylykiski“ und „Perowosylski“ Gebiet Ostkasachstan; wirtschaftlich und umsichtig verhält sich der Sowchos „Semipalatinski“ zu den Naturschützern. Hier haben die Administration und Öffentlichkeit alle anliegenden Wasserbecken unter ständige Kontrolle genommen, die Flächen der Wasserbecken werden vergrößert, in die Teiche werden ständig Jungfische ausgesetzt. Am Durchfluß Gluchowka richtet der Sowchos „Irtyschski“ künstliche Laichplätze ein. Die Stelkjanjey-Durchflüsse wurden geregelt, die Flußeinbuchtungen werden gereinigt.

Es gibt noch viele solcher Beispiele. Der Irtytsch ist ein fischerreicher Fluß. Doch mit Fischen muß hausgehalten werden. Ansonsten kann auch ein bodenloser Kessel, wenn man ohne Maß daraus schöpft, leer werden. Dank den Menschen „trägt“ der blaue „Acker“ des großen sibirischen Stromes wie ehedem.

Bernd KUSSMAUL

Entschiedene Eingriffe nötig

Das hohe Entwicklungstempo der Produktion und die steigenden Maßstäbe der Einwirkung des Menschen auf die Umwelt erfordern erhöhte Aufmerksamkeit zum Schutz des Luftraums und des Wasserbeckens. Der Staat realisiert wissenschaftlich fundierte technische, ökonomische, soziale und andere Maßnahmen zur Verhütung und Beseitigung der Verschmutzung des Luftraums und des Wasserbeckens.

Seit der Verabschiedung des Gesetzes „Über den Schutz des atmosphärischen Luftraums“ im Juni vergangenen Jahres sind im Karagandaer Kohlenbecken wesentliche Veränderungen vor sich gegangen. So werden heutzutage in den Betrieben der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ und des Hüttenkombinats neue technologische Prozesse erarbeitet, die die schädliche Einwirkung der Abgase auf die Umwelt verringern sollen.

In der Aufbereitungsfabrik „Wostotchnaja“ wird das Was-

ser im geschlossenen Zyklus genutzt, zu diesem Zweck wurde ein mächtiges Staubecken errichtet. Hocheffektive Klärungsanlagen wurden in den Gruben „Kalinin“ und „Abalskaja“ gebaut, die über 11 000 Kubikmeter Brauchwasser pro Tag reinigen. In den Gruben „Dolinskaja“ und „Toparskaja“ wird die Errichtung von Kläranlagen fortgesetzt. In den Städten Abal und Schachtinsk sollen Neubauten in Betrieb genommen werden, die den Boden vor Verschmutzung und Versalzung bewahren und die Fäkalabwässer reinigen werden. Nach der Inbetriebnahme des Wärmekraftwerks Nr. 3 in Karaganda und der Rayonkesselanlage in Abai wurden mehrere kleine Kesselhäuser geschlossen, was zur Reinhaltung des Luftraums wesentlich beitrug.

Zugleich aber werden in vielen Betrieben des Gebiets noch ungenügend Maßnahmen getroffen, um die Verschmutzung der Flüsse Sokur und Nura sowie des Staubeckens „Samarkandskoje“ zu ver-

hindern. Darauf wurde auch auf der jüngsten Sitzung des Büros des Gebietspartei-Komitees hingewiesen.

Die Abwässer des Hüttenkombinats beispielsweise überschreiten die zulässige Grenzkonzentration der Verunreinigungsstoffe. Die schon vorhandenen Reinigungsanlagen säubern also das Wasser von Fäkalien und Erdölprodukten schlecht. Bis heute ist das Problem der Entwässerung beim Atzen nicht gelöst, unbefriedigend funktioniert auch das System der Masutauffänger im Wärmekraftwerk Nr. 2. In die Länge gezogen wird der Bau von Anlagen zur Nutzung von relativ sauberem Wasser sowie der Einrichtung für die Nutzung des Wassers in geschlossenen Kreisläufen. Das Wasser gelangt auf diese Weise nicht in den Fluß Nura und in das Staubecken „Samarkandskoje“. Im Laufe von mehreren Jahren wird das Werk für Synthesekautschuk das Schmutzwasser mit übernormativem In-

halt von Quecksilber ohne Reinigung in die Nura ab. Die vorhandenen biologischen Reinigungsanlagen entsprechen nicht den gegenwärtigen Anforderungen.

Dieselbe Mängel bestehen in mehreren Aufbereitungswerken des Gebietszentrums. Das Fleischkombinat kann bis jetzt die Frage des Baus von lokalen Anlagen nicht lösen, unterdessen aber werden täglich bis 2 500 Kubikmeter Abwasser ohne die nötige Reinigung in den Fluß Sokur abgeworfen.

All das erfordert von der Betriebsleitung und von den Aufsichtsräten eine größere Verantwortung im Herangehen an die Frage des Umweltschutzes, denn unsere Verfassung sieht vor, daß in der UdSSR die notwendigen Maßnahmen zur Reinhaltung der Umwelt im Interesse der gegenwärtigen und der kommenden Generationen ergriffen werden. Der atmosphärische Luftraum sowie das Wasserbecken sind die wichtigsten lebensnotwendigen Bereiche der Umwelt.

Alexander KLEIN,
Sanitätsarzt
Karaganda



Neue Zeitschrift

Neulich hat die erste Nummer der neuen Monatszeitschrift „Natur und Mensch“ das Licht der Welt erblickt. Sie wurde vom Staatlichen Komitee der UdSSR für Hydrometeorologie und Umweltkontrolle und von der Unionsgesellschaft „Snanje“ herausgegeben.

In dem an die Leser gerichteten Vorwort heißt es: „Die Redaktion setzt sich zum Ziel, die Leser mit den aktuellen Problemen des Umweltschutzes in unserem Lande und in der ganzen Welt, mit dem Leben der Fauna und Flora näher bekanntzumachen.“

In der ersten Ausgabe finden die interessierten Leser umfangreiche Beiträge des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der UdSSR für Hydrometeorologie und Umweltkontrolle, Akademie-Mitglied J. A. Israel, der Professoren der Moskauer Lomonossow-Universität G. W. Dobrowolski und B. G. Rosanow, führender Fachleute und Journalisten.

Aufschlußreich und spannend sind das Interview mit dem Kosmonauten G. T. Beregowoj über die Bedeutung der Kosmosforschung für den Umweltschutz, die Artikel von W. J. Sokolow und K. D. Sykow über die Entwicklung des Schöngeliebenseins in der UdSSR und andere kleinere und größere Beiträge.

Die Zeitschrift ist reich und mannigfaltig illustriert.

Bernd KUSSMAUL

Biber kamen zurück

Im Gebiet Aktjubinsk wurden seit über hundert Jahren keine Biber beobachtet. In der letzten Zeit aber wurde das Tier immer öfter von mehreren Naturfreunden angetroffen.

Die Untersuchungen der Mitarbeiter der Gebietsjagdinspektion bestätigten die Rückkehr des wertvollen Pelztieres.

Die Neuanmeldung des für die Republik seltenen Tieres ist mit der Bildung eines Biberstanzreviers im Uralgebiet verbunden. Die Biber haben sich hier gut eingelebt und siedeln sich immer weiter ostwärts an. Es sei noch betont, daß diese Tiere auch in das Gebiet Uralisk, wo sie unter Schutz stehen, selbständig aus Orenburg gekommen sind.

In den Nachkriegsjahren wur-

„... herrliche Farben wurden lebendig“

Auf der Erde sind die Flamingos äußerst selten geworden, und nur noch in wenigen Orten, darunter auch in Kurgaldshino, Gebiet Zelinograd, kann der Naturfreund den zauberhaften Anblick genießen, den die trotz ihrer Größe (die hier nistenden Rosafalmingos erreichen eine Höhe von 1,60 m) so zierlichen Vögel in ihren stehenden Bewegungen und erst recht, im Fluge gewähren, wenn sie die wunderbaren roten und rosa Gefiedertöne erst ganz entfalten.

In Kasachstan sind heute zwei bis drei Nistorte der Flamingos bekannt. Der nördlichste Biotoop in der Welt ist der See Tengis im Gebiet Zelinograd, der zum Schonrevier der Flamingos erklärt wurde. Hier finden diese Stelzvögel genügend abgelegene flache Gewässer, die viel Salz enthalten. Ihr Speisetzettel enthält Einzeller, Algen und andere winzige Wasserpflanzen, kleine Weichtiere, Wasserinsekten, und ganz besonders gern verzehren die Flamingos Krebschen, die übrigens die Ursache des roten bzw. rosa Anfluges auf dem Gefieder der Vögel sind.

Die Flamingos besitzen einen ganz besonders langen Hals, sehr lange Beine und einen Schnabel von eigenartiger Form, der einen großartigen Sehapparat darstellt. Damit nimmt der Flamingo die

kleinsten Wassertiere aus dem Schlamm auf, den er aufwirbelt, indem er fortwährend auf der Stelle trampelt. An einem Tag pumpt der Flamingo bis 120 Liter Schlammwasser durch den Schnabel.

Der seltsame Schnabel eignet sich auch vortrefflich für den Nestbau: der Flamingo baggert damit zwischen den Beinen einen Schlammhaufen auf und klopft den Baustoff mit dem Ober-schnabel fest. So entsteht der 20 bis 35 cm hohe Schlammkegel, in dessen Mulde er ein kreiidig überzogenes Ei legt.

In diesen Herbsttagen sind die Flamingos schon bereit, unsere Breiten zu verlassen. Sie überwinteren im Süden des Kaspiischen Meeres, im Iran, Irak, in Westpakistan.

Der Anblick des fliegenden Flamingos ist wirklich schön. Alfred Brehm schrieb von seinem ersten unvergeßlichen Eindruck, den die Flamingos in Afrika auf ihn ausübten: „Das Auge blieb haften auf einer langen Feiernie von wunderbarer, unbeschreiblicher Pracht. Das Sonnenlicht spielte mit den blendend weiß und rosarot gefiederten Tieren, welche sie bildete, und herrliche Farben wurden lebendig.“

Helmut MANDTLER
Foto: TASS

Der Boden—unser Hauptschatz

Unser Gebiet verfügt über reiche Naturschätze. In enger Nachbarschaft breiten sich hier weite Steppen und relativ hohe Gebirge aus, große Waldflächen und zahlreiche Seen. Unser Hauptschatz ist aber doch der Boden. Schon seit uralten Zeiten verknüpften die Menschen alle ihre Gedanken und Hoffnungen mit dem Boden. Deswegen hat der Sowjetstaat der Bodennutzung schon immer eine große Bedeutung beigemessen. Auch in den Hauptrichtungen der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes für das 11. Planjahr wurde es betont.

Heutzutage gibt es in den 16 Rayons des Gebiets 203 landwirtschaftliche Betriebe, die durchschnittlich bis 34 000 Hektar Nutzfläche besitzen. Etwa 19 000 Hektar davon sind Ackerland.

Wir können schon gewisse Fortschritte in der Nutzung des Bodens buchen. Die Erhöhung seiner Fruchtbarkeit ist nur ein Beweis dafür.

Es sind auch andere Maßnahmen zum Schutz vor Wind- und Wassererosion aber auch zur Melloration des Bodens vorgesehen. Eine dieser Maßnahmen ist das bodenschonende Ackerbausystem. Das umbruchlose Pflügen und die

Der Boden—unser Hauptschatz

stöße gegen das Bodengesetz vor. Allein im vorigen Jahr gab es etwa 70 solcher Fälle. Vor allem sind es die Straßenbaubetriebe, die das Gesetz über die Einteilung der betrieblichen Nutzfläche sehr oft verletzen.

So wurde beispielsweise von der Straßenbaueverwal-tung Nr. 425 im Rayon Wolodarskoje die fruchtbare Bodenschicht auf einer Fläche von 0,3 Hektar eigenmächtig abgehoben, um Schotter zu gewinnen, obwohl sich in der Nähe eine Schottergrube des Sowchos befand. Die Straßenbaueverwal-tung Nr. 83 machte 0,8 Hektar Ackerland des Sowchos „Karakolski“ unfruchtbar.

Es wurde festgestellt, daß auf den Nutzflächen der Kolchose, Sowchose und Forstbetriebe über 4 000 Hektar Land verletzt und unfruchtbar gemacht wurden. Besonders selb aber betont, daß die Betriebe, die Schuld für die Verletzung des Bodengesetzes tragen und große Flächen landwirtschaftlichen Ackerbodens ruinieren,

Der Boden—unser Hauptschatz

nicht einmal versuchen, den Boden zu reaktivieren.

In der Koktschetawer Zweigstelle des Forschungsinstituts „Zelinoprosem“ beschäftigt sich eine besondere Gruppe von Fachleuten mit den Problemen der Wiederherstellung des Bodens. In den Jahren 1981 bis 1990 soll im Gebiet 3525 Hektar Land wieder fruchtbar gemacht werden.

Die Vollzugskomitees müssen strenge Aufsicht darüber führen, daß alle Organisationen, die so oder anders mit der Bodennutzung in Berührung kommen, die gesetzlichen Vorschriften strikt einhalten. Es gilt, einen entscheidenden Kampf gegen jegliche Formen der Verschwendung und auch gegen die geringste Verletzung des Bodengesetzes zu führen.

Pawel SCHIROKOW,
stellvertretender Vorsitzender der Gebietsgesellschaft für Naturschutz
Koktschetaw

Der Eisvogel

Ich hörte ein leises Plätschern und blieb wie angewurzelt stehen. Was konnte es sein? Links von mir murmelte ein kleines Bächlein mit kristallklarem Wasser und steilen, mit Sträuchern bedeckten Ufern, rechts stand dunkler Wald.

Ich stellte mich hinter eine alte Fichte, nahm die Kamera von der Schulter und spannte den Verschluss. Irgendwo in der Ferne schrie ein schwarzer Specht und begann zu trommeln. Fast gleich danach strich ein Entenpaar dicht über dem Wasser an mir vorbei, dann wurde es wieder still.

Und plötzlich wiederholte sich das leise Plätschern, als hätte jemand einen kleinen Stein ins Wasser geworfen. Ich drehte mich um und entdeckte einen bunt glänzenden Vogel von gedrungener Gestalt, welcher einen Meter über der Wasseroberfläche auf dem Aste einer Purpurweide saß.

Der Vogel schillerte wie ein Edelstein im dunklen Walde, und beim Betrachten seines prächtigen oberseits metallisch glänzendem türkisblauen Gefieders mit der rostbraun gefärbten Unterseite und den korallenroten Füßen konnte man glauben, daß er Gast aus fernen tropischen Ländern wäre.

Der Vogel saß kurze Zeit regungslos, wie versteinert und stürzte sich plötzlich senkrecht wie ein Geschöß ins Wasser, und dann Sekunden später mit einem zapplenden Fischlein im Schnabel zu seinem Sitzplatze zurück-zukehren. Er nahm das Fischlein quer in den Schnabel, um es besser auf den Ast aufschlagen zu

Der Eisvogel

können und zu betäuben, warf es dann in die Luft, fing es geschickt auf und verschluckte es.

Ich setzte mich vorsichtig auf die Erde, um den kleinen Fischer beobachten zu können. Nicht jeder Sturzflug ins Wasser war erfolgreich. Manchmal flog der Vogel mit durchdringendem Geschrei ganz dicht über der Wasseroberfläche, blieb dann im Rüttelflug für einen kurzen Augenblick in der Luft stehen, um dann plötzlich wie ein Stein ins Wasser zu fallen. Es war ein Eisvogel. Dieser Name hat übrigens nichts mit Eis zu tun.

Den russischen Namen „simo-rodok“ (Wintergebärdener) trägt der Vogel deshalb, weil er gewöhnlich erst in spätem Herbst seine Heimat verläßt, oftmals, wenn die Flüsse schon zugefroren sind und starker Frost herrscht.

Die Eisvögel nisten in selbstgegrabenen sandigen oder lehmigen Röhren in Stellwänden. Diese oft meterlange Röhre verläuft waagrecht und an ihrem Ende befindet sich eine muldenartig verbreitete Nistkammer, wo der Vogel sein Gelege ausbrütet und die 6—8 stachelig befiederten Jungen aufzieht.

Eisvögel sind von Natur aus alles andere als gesellig, und jedes Paar beansprucht ein bestimmtes Wohngebiet, gewöhnlich den Abschnitt eines Bachlaufes, und duldet dort keine Artgenossen.

Ihre Hauptnahrung sind Fische, an erster Stelle kranke und lebensschwache und sie halten damit den Fischbestand in den von ihm bejagten Gewässern gesund.

Der Eisvogel

Ich hörte ein leises Plätschern und blieb wie angewurzelt stehen. Was konnte es sein? Links von mir murmelte ein kleines Bächlein mit kristallklarem Wasser und steilen, mit Sträuchern bedeckten Ufern, rechts stand dunkler Wald.

Ich stellte mich hinter eine alte Fichte, nahm die Kamera von der Schulter und spannte den Verschluss. Irgendwo in der Ferne schrie ein schwarzer Specht und begann zu trommeln. Fast gleich danach strich ein Entenpaar dicht über dem Wasser an mir vorbei, dann wurde es wieder still.

Und plötzlich wiederholte sich das leise Plätschern, als hätte jemand einen kleinen Stein ins Wasser geworfen. Ich drehte mich um und entdeckte einen bunt glänzenden Vogel von gedrungener Gestalt, welcher einen Meter über der Wasseroberfläche auf dem Aste einer Purpurweide saß.

Der Vogel schillerte wie ein Edelstein im dunklen Walde, und beim Betrachten seines prächtigen oberseits metallisch glänzendem türkisblauen Gefieders mit der rostbraun gefärbten Unterseite und den korallenroten Füßen konnte man glauben, daß er Gast aus fernen tropischen Ländern wäre.

Der Vogel saß kurze Zeit regungslos, wie versteinert und stürzte sich plötzlich senkrecht wie ein Geschöß ins Wasser, und dann Sekunden später mit einem zapplenden Fischlein im Schnabel zu seinem Sitzplatze zurück-zukehren. Er nahm das Fischlein quer in den Schnabel, um es besser auf den Ast aufschlagen zu

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Wüstenbewohner

Diese Eidechse, genannt Wüstenwaran, ist die größte Vertreterin dieser Familie in der UdSSR. Der Wüstenwaran ist im Vergleich zu den verwandten Arten gewissermaßen bräunlichgelb gefärbt und vorwiegend in den Wüsten und Halbwüsten Südkasachstans anzutreffen. Vor Wüstenratten verbringt er sich hauptsächlich in den Höhlen, Löchern, die er allerdings etwas vergrößert.

Der Waran häutet sich häufig. Die Augenlider sind ausgebildet, das untere Lid ist beweglich. Die Zunge des Tieres liegt in der Regel in einer häutigen Scheide verborgen; wird sie vorgestreckt, so sieht man ihre zwei langen, hornigen Spitzen.

Der Wüstenwaran ist ein Tag- und Wärmeliebender und zählt zu den Fleischfressern und räuberischen Lebewesen. Die Beute — kleine Eidechsen, Kleinstäugler, Vögel, Schlangen — wird geschluckt, und der Kopf wird zermalmt.

Die Warane wachsen sehr langsam. Das Weibchen legt bis 20 Eier, zur Welt kommen im Spätherbst aber nur wenige Junge, die sich sofort auf den Winterschlaf bereit machen. Die Warane erreichen vermutlich ein hohes Alter. Den Menschen weichen sie aus, und nur wenn der Fluchtweg abgeschnitten ist, werden sie sich blitzschnell gegen den Verfolger und versuchen, sich an ihm festzuheften. Die örtlichen Bewohner glauben, der Waran sei der Vorbote einer Krankheit oder eines Unglücks und vernichten ihn bei jeder Gelegenheit. Die Haut des Warans wurde zur Herstellung feiner Lederwaren benutzt. All das verringerte wesentlich die Anzahl dieser Tiere, die heute nur in wenigen Gebieten der Republik heimisch sind.

Die Lebensweise des Warans ist bis heute noch ungenügend erforscht.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

ИЮНГРАФИЯ издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 8505 УИ 00345